



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 43, 23. Oktober 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
„TrainerInDeutschland“ – eine Kernaufgabe der Sportorganisationen	2
PRESSE AKTUELL	4
Youth Olympic Games: Einzigartige Erfahrungen motivieren für mehr	4
Umweltministerium beruft erneut den Beirat „Umwelt und Sport“	5
Europäische Woche des Sports: Corinna Saric erhält den Be Active Award	6
Zwei Jahre Serviceplattform SPORT PRO GESUNDHEIT	7
Messe Intersana: DOSB informiert über „Bewegung gegen Krebs“	8
Sportgeschichte: Prof. Michael Krüger ist neuer Vorsitzender der DAGS	8
Familienministerium stärkt Schutz vor sexuellem Kindesmissbrauch	9
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Veronika Rücker ist neu im Kuratorium der Sepp-Herberger-Stiftung	11
Special Olympics: Das SODA-Bildungsprogramm 2019 ist erschienen:	11
Handballmanager aus elf Ländern studieren in Köln	13
Stefan Ermisch ist neuer Vizepräsident von Snowboard Germany	13
Hessen: Turnerschaft Klein-Krotzenburg erhält 14. ODDSET Zukunftspreis	14
Der Begriff „Sportland“ hat in Hessen „eine starke Bedeutung“	15
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	17
Vollversammlung der Deutschen Sportjugend wählt neuen Vorstand	17
Netzwerkinitiative berät zu psychischer Gesundheit im Leistungssport	18
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	19
„Mr. Berlin-Marathon“ Horst Milde wird 80 Jahre alt	19
Mediziner fordern: Mehr Schulsport für chronisch kranke Kinder	20
Sportindustrie erwartet großes Wachstum bei digitalen Medienrechten	21
Von der Westerwaldmeisterschaft zur WM: 4er-Tisch als Trendsportart?	23
„Schlüsselfunktion Trainer/in“ – Strategische Ziele und Maßnahmen	25
LESETIPPS	33
Zwei neue Sammelbände über Sportvereine und Sportvereinsforschung	33

KOMMENTAR

„TrainerInDeutschland“ – eine Kernaufgabe der Sportorganisationen

Nächste Woche findet die Bundestrainer-Konferenz in Mainz statt. Mehr als 100 Bundestrainerinnen und -trainer treffen sich, um sich über ihre Arbeit auszutauschen. Dabei ist es kein Geheimnis, dass es im Trainerberuf große Herausforderungen gibt: Die Arbeitsbedingungen von Trainerinnen und Trainern im Spitzensport sind belastend – lange Arbeitszeiten, viel Reisetätigkeit, großer Erfolgsdruck bei gleichzeitig wenig Anerkennung.

Und das gilt nicht nur für unsere Bundestrainer. Trainerinnen und Trainer sind die Schlüsselpersonen im Sport, das gilt für die Spitzentrainerin gleichermaßen wie für den Vereinstrainer vor Ort. Sie setzen die Kernaufgaben des Sportvereins um, Sporttreibende auszubilden und qualitativ hochwertige Angebote für die Zielgruppen anzubieten. Sie fördern die persönliche und sportliche Entwicklung der Athletinnen und Athleten, und sie begeistern Menschen für den Sport und damit für eine möglichst lebenslange Sportbiografie. Sie sollen gesellschaftliche Erwartungen an die Sportvereine erfüllen und Integration und Inklusion sowie die Kooperation mit kommunalen Bildungsakteuren wie z.B. Schulen und Kindergärten umsetzen.

Gleichzeitig fehlt den Trainerinnen und Trainern die Anerkennung, beispielsweise bildungspolitisch im Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Bei Kooperationen von Sportvereinen mit Schulen werden die Trainer meistens als „Freizeitbespaßer“ wahrgenommen und dementsprechend schlechter bezahlt als Mitarbeiter von Musik- oder Kunstschulen, deren Stunden als Bildungsangebote anerkannt werden.

Aber es gilt auch, vor der eigenen Haustür zu kehren: Die Würdigung und Anerkennung der Leistungen der Trainerinnen und Trainer ist in einigen Sportorganisationen leider immer noch keine Selbstverständlichkeit. Im Winter stehen in den Vereinen und Verbänden wieder viele Ehrungen an – Trainerinnen und Trainer spielen dabei häufig leider nur die Statistenrolle und dürfen gegebenenfalls die Blumen überreichen.

Was können die Sportorganisationen also tun, um die Bedingungen für Trainerinnen und Trainer zu verbessern? Im Oktober 2016 haben die Sportverbände auf der DOSB-Konferenz „Schlüsselfunktion Trainerin und Trainer“ eine „Vision Trainer/in“ formuliert. Akteure aus den Organisationsbereichen Jugendsport, Bildung, Sportentwicklung und Leistungssport haben gemeinsam Strategien und Ansätze diskutiert, um die Situation in dem Themenfeld zu verbessern. Die Vision besagt, dass es bis 2026 mehr qualifizierte Trainerinnen und Trainer geben soll, und beschreibt in 13 Leitziele die wichtigsten Ansatzpunkte. (Siehe auch den Text [„Schlüsselfunktion Trainer/in“ – Strategische Ziele und Maßnahmen](#) in HINTERGRUND UND DOKUMENTATION.)

Einen Teil dieser 13 Leitziele können wir nur mittelbar beeinflussen, indem wir mit der Politik und der Wissenschaft ins Gespräch kommen und sie für das Thema gewinnen. Andere Leitziele können unmittelbar von uns umgesetzt werden, da es um Veränderungen im Sportsystem selbst geht. Die Idee dabei ist insbesondere, die Potenziale der einzelnen Organisationsbereiche – Jugendorganisationen, Bildung, Sportentwicklung und Leistungssport und ihre unterschiedlichen Akteure und Partner – zusammenzubringen und Synergien zu entdecken, anstatt in getrennten Strukturen zu verharren.



Damit dies gelingen kann, ist es unabdingbar, dass die Förderung von Trainerinnen und Trainern in den Führungsebenen der Sportorganisationen gewollt ist und zur Kernaufgabe gemacht wird, was auch bedeutet, notwendige finanzielle und personelle Ressourcen bereit zu stellen.

Doch eines ist klar: Ein solcher struktureller Veränderungsprozess benötigt Zeit und Geduld, denn er bedeutet, miteinander ins Gespräch kommen, die Sichtweisen und Haltungen der anderen kennenzulernen, voneinander zu lernen und gemeinsame Strategien auszuhandeln und zu entwickeln. Das ist mühsam und macht leider auch keine schönen Hochglanzfotos – die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der DOSB-Konferenz 2016 waren sich einig, dass es uns das trotzdem wert sein sollte!

Wiebke Fabinski

(Die Autorin ist stellvertretende Leiterin des Ressorts Bildung im DOSB.)

PRESSE AKTUELL

Youth Olympic Games: Einzigartige Erfahrungen motivieren für mehr

Die Athletinnen und Athleten des Jugend Team Deutschland kehren mit reichhaltigen Eindrücken von den Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires zurück

(DOSB-PRESSE) Schaut man sich allein die Zahlen zum Auftreten des Jugend Team Deutschland bei den dritten Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires an, lesen sich diese recht nüchtern. 74 junge Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland im Alter von 15 bis 18 Jahren gingen in Argentiniens Hauptstadt in 24 Sportarten an den Start und erkämpften sich dabei drei Gold-, vier Silber- und drei Bronzemedailles, sowie eine Gold-, eine Silber- und drei Bronzemedailles in gemischten Nationen-Teams.

Fragt man allerdings Sportler, Trainer und Offizielle oder wirft einen Blick auf die Social-Media-Kanäle der Athleten, zeigt sich ein ganz anderes Bild. Hier geht es viel um Emotionen, einzigartige Erlebnisse und Eindrücke. Viele finden kaum Worte, um das in den drei Wochen in Buenos Aires Erlebte zu beschreiben. Eindrücke aus dem Zusammenleben mit verschiedensten Nationen im Olympischen Jugenddorf, tolle Stimmung und Atmosphäre an den immer voll besetzten Wettkampfstätten mischen sich dabei mit Freude und Enttäuschungen über das sportliche Abschneiden in einem international topbesetzten Teilnehmerfeld.

„Voll cool“ sei die Erfahrung Olympische Jugendspiele gewesen, sagte z.B. Judo-Goldmedaillengewinnerin Raffaella Igl. Ein „absoluter Ansporn“ für die Zukunft war die Teilnahme für Kletterin Hannah Meul. „Das ist einfach unbeschreiblich hier, und ich bin einfach nur stolz und froh, dabei gewesen zu sein“, fasste Schwimmerin Angelina Köhler ihre Eindrücke zusammen.

Bewegt zeigte sich auch DOSB-Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker. „Ich war vor allem beeindruckt von der begeisternden Atmosphäre in Buenos Aires“, sagte sie. „Es ist gelungen, die Spiele in die Stadt zu holen und die Bevölkerung für die Spiele zu begeistern. Das haben auch unsere jungen deutschen Athletinnen und Athleten gespürt, die unvergleichliche Erinnerungen und eine hohe Motivation für ihre sportliche Zukunft mitnehmen werden. Die jungen Sportlerinnen und Sportler haben die Olympische Idee aufgenommen und werden alles daran setzen, irgendwann auch bei den Spielen der ‚Großen‘ dabei zu sein.“

Wie vielen Athleten des Jugend Team Deutschland tatsächlich der Sprung zu den Olympischen Spielen, vielleicht sogar direkt nach Tokio in knapp zwei Jahren gelingt, ist jedoch schwer abzusehen. „Die Altersstruktur des Jugend Team Deutschland hier in Buenos Aires war sehr jung, daher werden es die meisten nicht nach Tokio schaffen, aber fünf bis sechs Athleten haben sicherlich die Chance auch schon dort dabei zu sein“, sagte Katrin Werkmann, Chefin de Mission, zum Abschluss der Jugendspiele.

Die Olympischen Jugendspiele haben den Anspruch, neben dem sportlichen Wettkampf die Jugend der Welt auch über ein Erziehungs- und Bildungsprogramm vor Ort zu erreichen, was bei den deutschen Sportlern sehr gut ankam und angenommen wurde. Etwas lernen, Erfahrungen machen und diese teilen gilt bei den Jugendspielen also sowohl auf dem Sportplatz als auch daneben.

Doch gerade die Wettkampf-Erlebnisse prägen für die leistungssportliche Karriere, findet DOSB-Leistungssportvorstand Dirk Schimmelpfennig. „Wichtig für die Athletinnen und Athleten ist die erstmalige Erfahrung bei so einem internationalen Multisport-Event und der individuelle internationale Vergleich, den die Sportlerinnen und Sportler in ihren Sportarten und Disziplinen haben“, sagte er.

Die nächsten Olympischen Jugendspiele finden 2022 im Senegal statt. Zwei Jahre vorher gibt es die dritte Winter-Edition in Lausanne. Jens Behler

Umweltministerium beruft erneut den Beirat „Umwelt und Sport“

(DOSB-PRESSE) Wie lassen sich die Interessen des Sports mit den Belangen des Umwelt- und Naturschutzes in Einklang bringen? Wie gelingt es, Sportveranstaltungen nachhaltig zu gestalten? Wie kann der öffentliche Raum so gestaltet werden, dass man sich dort gerne bewegt? Diese und weitere Fragen wird der vom Bundesumweltministerium berufene Beirat „Umwelt und Sport“ diskutieren und dazu Empfehlungen aussprechen. Den Beirat gibt es seit 1994, in der vorigen Woche (19. Oktober) tagte er im Beisein von Umweltministerin Svenja Schulze in neuer Zusammensetzung und zum ersten Mal in dieser Legislaturperiode. [Das teilte das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit mit.](#)

Bundesumweltministerin Svenja Schulze sagte in der Mitteilung: „Für das Umweltministerium ist der fachliche Input der Beiratsmitglieder sehr wertvoll, um die zentralen Themen im Bereich Umwelt und Sport anzugehen. Unter der Mitwirkung des Beirates wurden in der Vergangenheit bereits Lösungen gefunden für verschiedene Konflikte zwischen Naturschutz und Natursport. Außerdem erleichtert der Beirat einen umfassenden Austausch mit allen beteiligten Akteuren. Ich danke den Mitgliedern herzlich für ihr Engagement und freue mich auf inspirierende Impulse zu aktuellen Fragen rund um den Sport im öffentlichen Raum.“

Dem Beirat, der als Beratungsgremium der Bundesregierung beim Bundesumweltministerium (BMU) angesiedelt ist, gehören 14 Mitglieder aus dem Sport, der Wissenschaft, der Stadtentwicklung, der Verwaltung, den Umwelt- und Naturschutzverbänden sowie der Wirtschaft an. Auch der DOSB ist vertreten.

Der Beirat „Umwelt und Sport“ unterstützt das BMU seit 1994 bei der umweltpolitischen Bewertung der Entwicklungen im und durch Sport und erarbeitet entsprechende Handlungsempfehlungen. „Für 15 Millionen Menschen, die etwa beim Klettern, Kanufahren, Segelfliegen, Wandern, Radfahren oder Tauchen regelmäßig Sport in der Natur treiben, ist das Naturerlebnis eine zentrale Motivation. Eine naturverträgliche Sportausübung und der Erhalt einer intakten Umwelt liegen somit auch im Eigeninteresse des Sports“, erklärte das Ministerium. Da immer mehr Menschen in urbanen Gebieten lebten, rücke zudem die attraktive, bewegungsfördernde Gestaltung des öffentlichen Raums verstärkt in den Blick des Beirates.

Mitglieder des Beirates „Umwelt und Sport“ in der 19. Legislaturperiode sind Dr. Brigitte Adam (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung), Detlef Berthold (Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen), Ute Dicks (Deutscher Wanderverband e. V.), Bernd Düsterdiek (Deutscher Städte- und Gemeindebund), Sonja Fuss (Deutscher Fußball-Bund e. V. (DFB)), Tilmann Heuser (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND)), Torsten Kram (Ministerium für Umwelt,

Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz), Hilke Patzwall (VAUDE Sport GmbH & Co. KG), Prof. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider (Universität für Bodenkultur Wien (BOKU)), Bianca Quardokus (Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)), Prof. Dr. Eike Quilling (Hochschule für Gesundheit Bochum), Prof. Dr. Ralf-Dieter Roth (Deutsche Sporthochschule Köln), Axel Welge (Deutscher Städtetag), Ludwig Wucherpfennig (Deutscher Naturschutzring e. V. (DNR)).

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Europäische Woche des Sports: Corinna Saric erhält den Be Active Award

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat in der vorigen Woche (17. Oktober) bei der „Be Active Awards“-Gala in Sofia auch die Frankfurterin Corinna Saric und damit die „Aktion Pink Deutschland“ ausgezeichnet. „Wir sind stolz, dass die von uns eingereichte Bewerbung für den Local Hero Award nach Deutschland an Corinna Saric geht“, heißt es auf der Website der Europäischen Woche des Sports, die im September unter dem Motto #BeActive stand und in Deutschland vom Deutschen Turner-Bund (DTB) koordiniert wurde.

Corinna Saric, geschäftsführender Vorstand der „Aktion Pink“, organisiert seit 2013 ehrenamtlich Charity-Läufe (Race for Survival), eine Initiative gegen Brustkrebs. Sie initiiert in Unternehmen und bei Gesundheitstagen Sensibilisierungskampagnen, die eine aktive Lebensweise fördern. „Aktion Pink“ betreut die an Brustkrebs erkrankten Frauen (und Männer) ab ihrer Diagnose und vermittelt ihnen früh, wie wichtig Bewegung und eine gesunde Ernährung für den Heilungsprozess sind. Beim „Race for Survival“ laufen dann die „Survivor“, ihre Angehörigen und Freunde alle gemeinsam.

„Die Auszeichnung Local Hero bedeutet mir sehr viel“, sagte Corinna Saric. Diesen Titel widme sie den Survivor, den an Brustkrebs erkrankte Frauen und Männer. Diese seien für ihre Vorstandskollegen und sie selbst absolute Helden/innen, wenn sie sich in Bewegung setzen, um den Fokus weg von der Erkrankung, hin zur Genesung zu setzen. „Dafür setzen wir uns mit ganzer Kraft, umfassenden Know-how und großen Emotionen ein“, erklärte die Preisträgerin. „Durch die internationalen Freundschaften, die wir durch die Auszeichnung seitens der EU-Kommission nun begründen konnten, können wir die Betroffenen in Deutschland, die ausländische Wurzeln haben, noch besser erreichen und motivieren, gesund zu bleiben oder wieder gesund zu werden.“

Auch bei den vielen Unternehmensvorträgen oder Vorsorgeseminaren sei diese wichtige europäische Auszeichnung ein Bindeglied zu den Mitarbeitern vieler unterschiedlicher Nationen“, sagte Corinna Saric. „Mit unseren Race for Survival und der Arbeit von Aktion Pink setzen wir mit unseren internationalen Verbindungen zu Medizinern und Sport-Aktiven alles daran, Frankfurt am Main als Sporthauptstadt für 2020 fit zu machen.“

„Wir haben mit Frau Saric von der Aktion Pink Deutschland sehr eng im Rahmen der Europäischen Woche des Sports zusammengearbeitet und beim Race for Survival in Frankfurt die #BeActive-Kampagne in Deutschland offiziell eröffnet. Ihr Engagement wollten wir mit der Award-Nominierung auszeichnen. Die Bewerbung kam dann von der Aktion Pink direkt, und wir haben sie bei der Europäischen Kommission eingereicht“, erläuterte Katrin Jaenicke vom DTB den Bewerbungserfolg.

Die Gewinnerin des #BeActive Local Hero Award erhält 5000 Euro, eine Trophäe und einen professionellen Videoclip der Siegerinitiative in Anerkennung ihres Erfolges. Neben Corinna Saric hat die Jyränkö-Schule aus Finnland den #BeActive Education Award gewonnen, und das Telekommunikations-Unternehmen Davo Communications aus Belgien wurde für sein Engagement im „Workplace“ ausgezeichnet.

Mehr zur „Aktion Pink“ findet sich unter www.aktionpink.de.

Den [Aufakt der Europäischen Woche des Sports in Frankfurt/Main](#) fasst ein Video zusammen.

Zwei Jahre Serviceplattform SPORT PRO GESUNDHEIT

(DOSB-PRESSE) Wer gesundheitsorientierte Kurse im Sportverein über das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT anbietet, der kennt auch die Serviceplattform SPORT PRO GESUNDHEIT. Sie besteht jetzt zwei Jahre. Das ist Anlass, den aktuellen Stand zu präsentieren.

Der DOSB hat die Plattform www.service-sportprogesundheit.de in Zusammenarbeit mit der Zentralen Prüfstelle Prävention aufgebaut. Sie erlaubt es Übungsleiterinnen und Übungsleitern seitdem, einen gemeinsamen Prüfantrag für die Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT und „Deutscher Standard Prävention“ online einzureichen. Die Kurse, die beide Siegel auszeichnen, werden dabei von den gesetzlichen Krankenkassen bezuschusst.

Neben der vereinfachten Antragstellung bietet die Plattform weitere Vorteile für die Kursanbieter. Sie können begonnene Anträge speichern, später bearbeiten und fertigstellen sowie den Status ihres Antrags abrufen. Anhand eines einfachen Ampel-Systems lässt sich sofort erkennen, ob der Kurs für SPORT PRO GESUNDHEIT sowie von der Zentralen Prüfstelle Prävention zertifiziert wird oder nicht.

In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Serviceplattform zu einer attraktiven und modernen Plattform entwickelt. Aktuell gibt es mehr als 7500 Anträge, die bereits zertifiziert wurden. Bei einer Laufzeit von jeweils drei Jahren bieten Sportvereine zahlreiche Kursangebote an, die mehr Bewegung in den Alltag bringen. Die steigenden Zahlen sprechen für eine positive Bilanz und stetige Weiterentwicklung. Dies ist unter anderem auch auf die gute Zusammenarbeit mit dem Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) zurückzuführen. Aktuell können 43 Programme beantragt werden, von denen 33 von der Zentralen Prüfstelle Prävention anerkannt sind und somit von den Krankenkassen bezuschusst werden können.

Das Ziel des DOSB ist es weiterhin, mehr Mitgliedsorganisationen und damit auch weitere Vereine für das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT zu gewinnen. Mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT können die Verbände und Vereine ihr Profil im Bereich Gesundheit stärken.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten des DOSB im Bereich Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement sowie zum Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT finden sich online unter www.sportprogesundheit.de.

Messe Intersana: DOSB informiert über „Bewegung gegen Krebs“

(DOSB-PRESSE) Auf der 14. Intersana, der internationalen Gesundheitsmesse Mitte Oktober in Augsburg, war der Deutsche Olympische Sportbund mit der [Bewegungsoffensive „Bewegung gegen Krebs“](#) vertreten. An dem gemeinsamen Stand mit der Deutschen Krebshilfe, bei zwei Vorträgen sowie einer Podiumsdiskussion konnten die Besucherinnen und Besucher sich umfassend über das Themenfeld „Sport und Krebs“ informieren sowie mit dem Standweitsprung des Deutschen Sportabzeichens selbst aktiv werden.

Darüber hinaus wurden fünf Workshops angeboten, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem ihre Gleichgewichtsfähigkeit trainieren konnten. Die Veranstaltung war eine gute Gelegenheit, um auf die wichtige Bedeutung von Sport und Bewegung für die Gesundheit und die vielfältigen Angebote der Sportverbände und Sportvereine aufmerksam zu machen.

Sportgeschichte: Prof. Michael Krüger ist neuer Vorsitzender der DAGS

(DOSB-PRESSE) Die diesjährige Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS) hat Prof. Dr. Michael Krüger einstimmig zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Der gebürtige Heidenheimer hat seit 1999 eine Professur für Sportwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und leitet im dortigen Institut für Sportwissenschaft den Arbeitsbereich Sportpädagogik und Sportgeschichte. Er tritt die Nachfolge von Stefan Grus (Deutscher Schützenbund), der die DAGS seit 2012 geführt hat.

Krüger erklärte bei der Vorstellung des Arbeitsprogramms des neuen Vorstandes der DAGS, dass neben konkreten Maßnahmen zur Sicherung von Sportkulturgut, etwa der Beratung von Sportverbänden, ihm die Abstimmung und Vernetzung mit weiteren Einrichtungen, die sich in Deutschland und darüber hinaus für die Bewahrung und Nutzbarmachung wichtiger Sachzeugen des Sports einsetzen, ein besonderes Anliegen sei. Auch den vielen privaten Sammlern wolle die DAGS in Zukunft mehr Aufmerksamkeit schenken.

Neuer Stellvertreter des Vorsitzenden ist Markus Friedrich, der im Landesarchiv Stuttgart das Archiv des Landessportverbandes Baden-Württemberg betreut. Das Amt des Schatzmeisters bekleidet für die nächsten vier Jahre Ulrich Schulze Forsthövel, Leiter des Projektes „Gedächtnis des Sports“ beim DOSB. Der Vorstand wird ergänzt durch zwölf Beisitzer, die die verschiedenen Fachgebiete der DAGS vertreten.

Den Rahmen für die Mitgliederversammlung bildete das Jubiläums-Symposium „Kunst - Sport – Literatur“ im Weltkulturerbe Kloster Maulbronn anlässlich des 15-jährigen Bestehens der DAGS und des 25-jährigen des Instituts für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (IfSG). DOSB-Präsident Alfons Hörmann, der die Schirmherrschaft übernommen hatte, wies in seinem Grußwort auf die große Bedeutung hin, die Einrichtungen wie DAGS und IfSG für die Erhaltung von Sportüberlieferung als wichtigem Kulturgut besäßen, und die gleichzeitig Verantwortung und Verpflichtung sei, sich weiterhin dafür einzusetzen. Dies auch vor dem Hintergrund der abnehmenden Bedeutung der Sportgeschichte an deutschen Universitäten. Zu diesem Kulturgut gehöre eben auch die Sportkunst, deren Ergebnisse bei den Olympischen Kunstwettbewerben als Teil der Olympischen Spiele von 1912 bis 1948 in den Gattungen Architektur, Literatur, Musik, Male-

rei und Bildhauerei nur einen kleinen Ausschnitt darstelle und die bis heute sehr lebendig sei. Der DOSB, so Hörmann weiter, stehe diesen Bemühungen zur Seite und werde sie nach Kräften unterstützen.

Mit dem diesjährigen DAGS-Ehrenpreis für Personen, die sich um Sportkulturgut verdient gemacht haben, wurden während der Tagung der neue Vorsitzende Prof. Krüger und Siegfried Holzheimer ausgezeichnet. Holzheimer betreibt seit mehr als einem Jahrzehnt die inzwischen größte Fußballsammler-Börse in Europa und ist selbst begeisterter Sammler von Memorabilia rund um den Fußball.

Zum Abschluss des Symposiums dankte Krüger dem IfSG für Vorbereitung Organisation sowie für das mutige Engagement, eine Veranstaltung zu diesem nicht immer einfachen Thema durchzuführen. Die guten Ergebnisse sollten allerdings dazu ermuntern, auch in Zukunft die Verbindung von Sport und Kunst in der öffentlichen Wahrnehmung zu fördern.

Familienministerium stärkt Schutz vor sexuellem Kindesmissbrauch

(DOSB-PRESSE) Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey hat am vorigen Freitag (19. Oktober) ein Konzept vorgelegt, „das die Strukturen für den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt und Ausbeutung stärkt und die Bedingungen für schnelle und umfassende Hilfen für betroffene Menschen verbessert“. Kern des Konzeptes sei die dauerhafte Einrichtung des Amtes einer/eines „Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs“. [Das geht aus einer Mitteilung des Ministeriums hervor.](#)

Ministerin Giffey sagte: „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist grausam. Es ist unsere Aufgabe, junge Menschen zu schützen und denen, die Opfer geworden sind, schnelle Hilfe und verlässliche Unterstützung zukommen zu lassen. Opfer von sexualisierter Gewalt brauchen starke Strukturen, die sich auf allen Ebenen für sie einsetzen und für ihre Rechte eintreten. Das ist eine dauerhafte Aufgabe. Darum wird das Amt eines oder einer ‚Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs bei der Bundesregierung‘ dauerhaft eingerichtet. Die Beteiligung der Betroffenen werden wir weiterhin durch einen ehrenamtlichen Betroffenenrat sicherstellen. Nicht zuletzt ist mir die Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in Deutschland wichtig. Es darf weder Verschweigen noch Wegschauen geben. Darum soll die Arbeit der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in Deutschland bis Ende 2023 fortgesetzt werden.“

Das in voller Bezeichnung so genannte „Konzept zur dauerhaften Stärkung der Strukturen zur Verbesserung von Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt und Ausbeutung in Kindheit und Jugend sowie bestmögliche Hilfen für betroffene Menschen“ umfasse im Einzelnen folgende Punkte, heißt es weiter:

1. Die dauerhafte Einsetzung einer/eines „Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs“ (UBSKM) bei der Bundesregierung. Der/die Unabhängige Beauftragte wird die Bundesregierung bei der Verbesserung von Schutz und Hilfen unterstützen, Handlungsbedarfe identifizieren und weiterhin wichtige Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit leisten. Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben erhält der Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten eine angemessene finanzielle und personelle Ausstattung.

Die Beschäftigten sollen eine dauerhafte Perspektive erhalten und künftig mit unbefristeten Stellen die Arbeit des UBSKM unterstützen.

2. Die Einrichtung eines ehrenamtlich tätigen Betroffenenrates bei der/dem Unabhängigen Beauftragten. Dadurch wird die strukturierte Beteiligung von Betroffenen auf Bundesebene gewährleistet.
3. Die Verlängerung der Laufzeit der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in Deutschland. Damit wird die im Januar 2016 begonnene systematische unabhängige Aufarbeitung bis Ende 2023 sichergestellt, um Ausmaß, Ursachen und Folgen von sexualisierter Gewalt gegen Minderjährige aufzuklären.

Das Konzept soll in den kommenden Wochen durch das Bundeskabinett beschlossen und anschließend in die Praxis umgesetzt werden.

Laut polizeilicher Kriminalstatistik, so heißt es in der Mitteilung weiter, wurden im Jahr 2017 13.500 Kinder und Jugendliche Opfer von sexualisierter Gewalt und Ausbeutung. „1600 Opfer waren unter sechs Jahren. Die Dunkelziffer ist noch deutlich höher. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht für Deutschland von einer Million betroffener Mädchen und Jungen aus, die sexuelle Gewalt erlebt haben oder erleben. Das sind pro Schulklasse ein bis zwei betroffene Kinder. Die Zahlen machen deutlich, wie wichtig es ist, die Strukturen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Kinder zu stärken. Untermauert wird die Notwendigkeit durch Schicksale von missbrauchten oder ausgebeuteten Mädchen oder Jungen, die ans Licht kommen, aber auch durch die Erkenntnisse über Missbrauch und den Umgang damit in Institutionen, wie zuletzt in der katholischen Kirche. Sexualisierte Gewalt in der Kindheit und deren Aufarbeitung – oftmals erst im Erwachsenenalter – haben einen wesentlichen Einfluss auf die Lebensverläufe und Chancen von betroffenen Menschen und belasten Menschen häufig ein Leben lang.“

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Veronika Rücker ist neu im Kuratorium der Sepp-Herberger-Stiftung

(DOSB-PRESSE) In der Frankfurter Zentrale des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) sind am vergangenen Donnerstag (18. Oktober) die Mitglieder des Kuratoriums und des Vorstandes der [DFB-Stiftung Sepp Herberger](#) zusammengekommen. Erstmals mit dabei war Veronika Rücker. Die Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) wurde Ende September durch das DFB-Präsidium in das Aufsichtsgremium von Deutschlands ältester Fußballstiftung berufen.

Aus den Händen von Hermann Korfmacher, dem Vorsitzenden des Kuratoriums, und DFB-Präsident Reinhard Grindel nahm die 48-Jährige ein gerahmtes Portrait von Sepp Herberger entgegen. „Wir freuen uns sehr, dass Sie die Berufung des DFB-Präsidiums angenommen haben und fortan in unseren Reihen mitwirken“, sagte Korfmacher. Neben Veronika Rücker nahmen unter anderem Otto Rehhagel, Horst Eckel, Tina Theune und DFB-Ehrenspielführer Uwe Seeler sowie DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg und Schatzmeister Dr. Stephan Osnabrügge an der 57. gemeinsamen Sitzung der Stiftungsgremien teil.

Inklusionsinitiative wird fortgesetzt

Auf der Tagesordnung standen der Rückblick auf die bisherigen Stiftungsaktivitäten im Jahr 2018 und der Ausblick auf das kommende Jahr. Besonderer Schwerpunkt der Stiftungsarbeit bleibt dabei auch 2019 das Engagement für die unterschiedlichen Facetten des Behindertenfußballs. Fortgesetzt wird die Inklusionsinitiative, in deren Rahmen sich die Stiftung an der Finanzierung von Inklusionsbeauftragten in allen 21 DFB-Landesverbänden beteiligt. Zudem werden vom neuen Jahr an spezielle Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für Trainerinnen und Trainer im Handicap-Fußball entwickelt.

Die inklusive Turnierserie „FußballFREUNDE-Cups“ wird gemeinsam mit der Stiftung der Deutschen Fußball Liga und fünf ausgewählten Bundesliga-Klubs weitergeführt. Die Blindenfußball-Bundesliga startet am 11. Mai 2019 in der Kupferstadt Stolberg in ihre zwölfte Saison. Das bundesweit größte Fußballturnier im Jugendstrafvollzug findet am 25. Mai 2019 statt. Dann geht es in der Jugendstrafanstalt im rheinland-pfälzischen Schifferstadt um den Sepp-Herberger-Pokal.

Mit verschiedenen Veranstaltungen plant die Stiftung, 65 Jahre nach dem „Wunder von Bern“ an Sepp Herberger und seine Weltmeistermannschaft zu erinnern.

Weitere Informationen finden auf der [Website der Stiftung](#).

Special Olympics: Das SODA-Bildungsprogramm 2019 ist erschienen:

(DOSB-PRESSE) Das Bildungsprogramm der Akademie von Special Olympics Deutschland (SODA) für 2019 ist erschienen. Es enthält die Ausschreibungen für 30 Fortbildungen, die Hälfte davon in Leichter Sprache. Im Fokus des Bildungsprogramms stehen Fortbildungsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung. Neu im Programm und ein Highlight 2019 sei der Kongress

der Evangelischen Stiftung Alsterdorf im September 2019 in Hamburg in Kooperation mit der SODA, heißt es in einer Mitteilung von Special Olympics Deutschland (SOD).

„Die Qualifizierung von Menschen mit geistiger Behinderung hat sich in der SODA zu einem Kernbereich entwickelt“, so erläuterte Prof. Dr. Manfred Wegner, SOD-Vizepräsident Bildung und Akademie, den Schwerpunkt des aktuellen Bildungsprogramms. „Mittels dieser Angebotspalette möchte die SODA mit dazu beitragen, dass alle Menschen im Sport und Alltag agieren können und als Multiplikatoren ihr Wissen weitertragen.“

Dr. Timo Schädler, Leiter der SODA, verwies auf ein besonderes Angebot. „Die SODA unterstützt Athletinnen und Athleten beispielsweise dabei, sich ehrenamtlich als Übungsleiter-Assistenz in den Sportvereinen zu engagieren“, sagte er. Insofern freue er sich auch über die ausgebauten Kooperationen mit den Sportverbänden. Zu den Partnern aus dem Sport, mit denen die Angebote des Bildungsprogramms umgesetzt werden, gehört u.a. der Landessportbund Thüringen. Diese böten auch die Möglichkeit der Lizenzverlängerung für Trainer/innen und Übungsleiter/innen an.

„Ich finde es sehr wichtig, dass Special Olympics Deutschland Fortbildungen für Trainerinnen und Trainer und auch für uns Athletinnen und Athleten anbietet“, sagte Mark Solomeyer, Athletensprecher und Vizepräsident von SOD. „Für die Athletinnen und Athleten sind die Fortbildungen in Leichter Sprache wichtig, um sich neues Wissen anzueignen. Die Fortbildungen zum Übungsleiterassistenten bieten uns zum Beispiel die Möglichkeit, Trainings mitzubestimmen und mitzugestalten.“

Auch beim Kongress der Evangelischen Stiftung Alsterdorf im September 2019 in Hamburg in Kooperation mit der SODA stehen Menschen mit geistiger Behinderung im Mittelpunkt, erklärte SOD: Sie sollen nicht nur als Teilnehmende, sondern auch als Referenten gewonnen werden. In Kooperation mit dem Familienprogramm von SOD werde es im Rahmen des Kongresses auch Angebote für Familien geben.

[Das Bildungsprogramm steht als pdf-Datei auf der SOD-Website zur Verfügung; dort kann man auch die gedruckte Fassung \(Broschüre\) bestellen.](#)

Über die SOD Akademie

Die Special Olympics Deutschland Akademie (SODA) befasse sich in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Betriebliche Gesundheitsförderung mit den thematischen Schwerpunkten Vielfalt, Gesundheit, Bewegung, Sport und Inklusion für und mit Menschen mit geistiger Behinderung unter dem zentralen Aspekt der Selbstbestimmung, heißt es in der SOD-Mitteilung. Die SODA biete ein bundesweites Netzwerk von zahlreichen Experten aus Sportvereinen und Schulen, Einrichtungen der Behindertenhilfe bis hin zu Universitäten. Diese Kompetenzen würden genutzt, um im Bereich Bildung und Wissenschaft die Förderung der Teilhabemöglichkeiten im und durch Sport von Menschen mit geistiger Behinderung voranzubringen und im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen. So seien die Entwicklung eines Fort- und Weiterbildungssystems für und mit Special Olympics Athletinnen und Athleten und die Erstellung vielfältiger Materialien in Leichter Sprache derzeit Schwerpunkte der SODA-Tätigkeit.

Handballmanager aus elf Ländern studieren in Köln

Zertifikatsstudiengang an der Deutschen Sporthochschule: Erstmals sind auch Teilnehmer/innen aus Amerika, Asien und Australien mit dabei

(DOSB-PRESSE) 17 TeilnehmerInnen aus elf Ländern und von vier Kontinenten studieren seit Juli 2018 an der Deutschen Sporthochschule Köln und wollen im Mai nächsten Jahres den Zertifikatsstudiengang European Handball Manager erfolgreich abschließen. In der ersten Präsenzphase an der Sporthochschule stehen in dieser Woche sportökonomische und sportrechtliche Grundlagen im Vordergrund, die von namhaften und erfahrenen Referenten aus Wissenschaft und Praxis vermittelt werden. [Das geht aus einer Mitteilung der Sporthochschule hervor.](#)

Die Qualität der Ausbildung zum European Handball Manager, die in Kooperation mit der Europäischen Handballföderation erfolge, habe sich nach drei erfolgreichen Jahrgängen auch international herumgesprochen, erklärt die Sporthochschule. Erstmals nehmen Handballmanager aus den USA, Japan und Australien teil. In der ersten Präsenzphase stehen zunächst sportökonomische und sportrechtliche Themen im Vordergrund; sie werden dann um die Inhalte „Governance im Sport“ und „Strategisches Management“ ergänzt.

Unter den Referenten aus Wissenschaft und Praxis sind u.a. Prof. Dr. Tim Pawlowski, Professor für Sportökonomik an der Universität Tübingen, Martin Hausleiter, Generalsekretär der Europäischen Handballföderation, Stefan Ludwig, Partner bei der Unternehmensberatung Deloitte und ehemaliger Geschäftsführer der DFB Wirtschaftsdienste GmbH, sowie Carlos Prieto Martos, ehemaliger Handballprofi, u.a. Champions League Sieger 1998, 1999 und 2006. Darüber hinaus kündigte Studiengangsleiter Dr. Stefan Walzel die Rechtsexperten der Kanzlei Heuking Kühn Lüer Wojtek an, mit der seit 2017 eine enge Partnerschaft vereinbart worden sei.

Nach der Woche in Köln geht es für die Teilnehmenden dann mit mehreren Wochen Selbststudium und eLearning weiter, bevor sich alle dann wieder in der zweiten Januarwoche in Berlin treffen, um die zweite von insgesamt drei Präsenzphasen zu absolvieren. Neben dem gemeinsamen Besuch des Eröffnungsspiels der Handball-WM seien auch Gespräche und Diskussionen mit namhaften Vertretern des internationalen Handballs geplant, heißt es.

Stefan Ermisch ist neuer Vizepräsident von Snowboard Germany

Verbandstag beschließt grundlegende und strukturelle Änderungen

(DOSB-PRESSE) Der außerordentliche Verbandstag des Deutschen Snowboard Verbandes (Snowboard Germany) in der vorigen Woche in Herzogenaurach hat „richtungsweisende Beschlüsse gefasst und innovative, moderne und sportpolitisch wichtige Satzungsänderungen in Kraft gesetzt“. So heißt es in einer Mitteilung des Verbandes.

Stefan Ermisch (52), seit Juni 2016 Vorstandsvorsitzender der HSH Nordbank AG, wurde einstimmig zu einem neuen Vizepräsidenten gewählt. Er werde, so heißt es weiter, in den kommenden Jahren den hauptamtlichen Direktoren Andreas Scheid (Sport) und Stefan Knirsch (Verbandsmanagement/Sportorganisation) ehrenamtlich zur Seite stehen.

„Als noch relativ jung und kleiner Verband sind wir sehr stolz, mit Stefan Ermisch einen strategisch denkenden Big Player aus der Wirtschaft in unserem Team zu wissen“, sagte Verbandspräsident Prof. Hanns-Michael Hölz. Diese Wahl gewinne wegen der weiteren strukturellen Änderungen noch mehr an Bedeutung.

Denn der Verbandstag befürwortete einstimmig ein BGB-konformes „Board-System“, über das in Zukunft die beiden hauptamtliche Direktoren auch voll stimm- und vertretungsberechtigt neben den bisherigen ehrenamtlichen Mitgliedern die Geschicke des Verbandes leiten werden. Außerdem bestätigten die Landesverbände, dass sowohl der Athletensprecher, derzeit Konstantin Schad, als auch ein noch zu wählender Vertreter der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ebenfalls einen Platz als voll stimmberechtigtes Mitglied im Präsidium bekommen.

Daneben wurde mit der Zustimmung zu dieser Satzungs-Überarbeitung auch ein Ethik-Code und eine Grundlage für gute Verbandsführung in Funktion gesetzt.

„Damit setzen wir als sportlich erfolgreicher Verband frühzeitig Selbstverpflichtungen und Vorgaben aus der Leistungssportreform von BMI und DOSB um. Das ist ein evolutionärer Schritt, der unser anerkanntes und positiv bewertetes Verbands-Modell stützt und das Hauptamt stärkt“, sagte Hölz. „Dank dieser strukturellen Veränderungen sind wir jetzt in der Lage, neue Themen, entsprechende PotAS-Vorgaben und unser selbstgestecktes sportliches Erfolgsprofil innovativ und zielorientiert weiter anzugehen.“

Hessen: Turnerschaft Klein-Krotzenburg erhält 14. ODDSET Zukunftspreis

(DOSB-PRESSE) Die Turnerschaft 1882 Klein-Krotzenburg e.V. ist am Samstag (20. Oktober) in Wiesbaden im Rahmen der Olympischen Ballnacht mit dem 1. Preis beim diesjährigen Wettbewerb „ODDSET Zukunftspreis des hessischen Sports“ ausgezeichnet worden. Die Turnerschaft erhielt für ihr Projekt „Gib uns Dein Talent!“ den mit 10.000 Euro dotierten Hauptpreis. Die übrigen Gewinner – zwei weitere Haupt-, zwei Sonder- sowie acht Anerkennungspreisträger – werden in Kürze durch regionale Ehrungen gewürdigt.

Der zum 14. Mal in Folge gemeinsam von Landessportbund Hessen und LOTTO Hessen ausgeschriebene ODDSET Zukunftspreis für wegweisende Vereinsarbeit im Sport ist mit insgesamt 50.000 Euro dotiert und gilt als einer der höchstdotierten Sportpreise Deutschlands. Eine Jury unter Vorsitz des früheren Bundesforschungsministers Prof. Heinz Riesenhuber wählte die Preisträger aus knapp 70 Bewerbungen aus.

Mit dem Siegerprojekt „Gib uns dein Talent!“ will die Turnerschaft Klein-Krotzenburg junge Menschen für das Ehrenamt begeistern. Das geschieht in insgesamt vier Teilprojekten: „Projekt FiV – junge Frauen in den Vorstand“ beschäftigt sich mit der Gewinnung von Frauen für die Vorstandsarbeit. Im „Projekt RM – Reversed Mentoring“ werden ältere Vorstandsmitglieder durch jüngere Menschen gecoacht, zum Beispiel wenn es um das Thema Digitalisierung geht. Das dritte Teilprojekt „Projekt VFE – Vereinbarkeit Familie und Ehrenamt“ definiert die Stellenbeschreibungen und legt fest, welcher zeitliche Aufwand und welche Aufgaben für jede einzelne Position nötig sind. Und letztlich werden mit dem „Projekt TiC – Trainer sein ist cool“ Trainerinnen und Trainer aus dem eigenen Nachwuchs rekrutiert. Durch das Projekt konnte der Verein einen Mitgliederzuwachs von 18 Prozent erzielen (196 Mitglieder in 1,5 Jahren). Ebenfalls hat sich der Altersdurch-

schnitt von 62,2 Jahren in 2016 auf 38,5 Jahre verringert. Der Frauenanteil im geschäftsführenden Vorstand liegt inzwischen bei 66 Prozent.

„Junge Menschen für das Ehrenamt zu begeistern, ist in einer Zeit, in der digitale Medien zunehmend mehr Raum im Freizeitverhalten Jugendlicher einnehmen, keine leichte Aufgabe. Es ist aber eine lösbare Aufgabe, wie das Projekt der Turnerschaft Klein-Krotzenburg beweist“, sagte Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes Hessen. Ohnedies, so Müller, hätten die knapp 70 Bewerbungen „eindrucksvoll belegt, wie engagiert und kreativ sich Hessens Sportvereine um Bereiche wie Inklusion, Integration, Mitgliedergewinnung und viele weitere, gesellschaftlich relevante Themen kümmern.“

„Die erneut zahlreichen und hochkarätigen Bewerbungen für den diesjährigen ODDSET Zukunftspreis haben es uns nicht leicht gemacht, denn sie alle widmen sich auf hervorragende Art und Weise der Lösung wichtiger gesellschaftlicher Fragestellungen wie Integration, Inklusion, spezielle Förderung oder Prävention. Die Turnerschaft Klein-Krotzenburg stach in diesem Jahr als besonderer Leuchtturm hervor – durch das umfassende und durchdachte Konzept sowie die nachweislichen ersten Erfolge. Der 1. Preis soll Belohnung und Ansporn gleichermaßen sein, auch für andere Vereine, es der Turnerschaft gleichzutun“, erklärte Dr. Heinz-Georg Sundermann, Mitglied der Jury und Geschäftsführer der LOTTO Hessen GmbH.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Der Begriff „Sportland“ hat in Hessen „eine starke Bedeutung“

(DOSB-PRESSE) Ob Leistungs- oder Breitensport, ob Stärkung der Vereine oder des Ehrenamts, ob Inklusion oder Integration: „Der Begriff Sportland hat in Hessen eine starke Bedeutung.“ Das sei auf der Sitzung der Landessportkonferenz in der Sportschule des Landessportbundes Hessen (LSB) deutlich geworden, heißt es in einer Mitteilung des LSB.

Zur Landessportkonferenz gehören Vertreter aus Politik, den Fraktionen im Hessischen Landtag, des Landessportbundes, Sportverbänden, Sportkreisen und Kommunen. Die trafen sich Mitte Oktober zum Austausch über relevante und aktuelle Fragen des Sports in Hessen. An ihrer Spitze LSB-Präsident Dr. Rolf Müller und Hessens Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth.

Beuth stellte während der Zusammenkunft die in Hessen vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Politik, organisiertem Sport und der Landesregierung heraus, heißt es weiter. Gleichzeitig habe der Minister die immensen Leistungen des Sports für die Gesellschaft anerkannt. Vor dem Hintergrund der stetig wachsenden Aufgaben, so die Perspektive, setze er, Beuth, sich gemeinsam mit Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier für eine Erhöhung der Mittelzuweisung an den LSB ein. Die Mittel für den Landessportbund seien seit 2011 auf insgesamt 20,1 Millionen Euro „gedeckt“, erklärte der LSB; die Vorlage eines ausgeglichenen Haushalts werde durch das ständig wachsende Engagement der Sportorganisation in gesellschaftsrelevanten Bereichen und die allgemeine Kostenentwicklung zunehmend schwieriger.

Thema der Konferenz war weiterhin die Leistungssportreform. Hier sei Hessen auf einem mehr als guten – und vor allem bundesweit vorbildlichen – Weg, heißt es weiter. 160.000 Euro zur Förderung leistungssporttreibender Vereine, die Erhöhung des Landestrainerprogramms um

200.000 auf maximal 1,6 Millionen Euro oder 200.000 Euro zur Stärkung des Olympiastützpunktes Hessen zeigten auszugsweise, wie ernst es dem „Sportland Hessen“ mit der Förderung seiner sportlichen Talente sei.

„In Hessen sind die Zuständigkeiten für das Thema Leistungssport klar geregelt. Die Hauptverantwortung liegt nämlich beim Landessportbund. Auf Bundesebene diskutieren der DOSB und das Ministerium des Innern immer noch über die Frage der Federführung“, sagte LSB-Präsident Müller, der gleichzeitig die vertrauensvolle Zusammenarbeit und klare Absprachen zwischen Land und Sportbund als Garanten für die positive Entwicklung des Leistungssports nannte.

Positiv entwickle sich auch der Breitensport. Unter der Überschrift „Sportland Hessen bewegt“ arbeiteten LSB und Land Hessen beispielsweise in den Bereichen „Kinder und Jugendliche“, „Ältere Menschen“ oder zum Thema „Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum“ eng zusammen. Ein ganz besonderer Fokus der Kooperation liege dabei auf dem Komplex „Sport und Gesundheit“, wie Minister Beuth und LSB-Vizepräsident Ralf-Rainer Klatt betonten. Beuth: „Gemeinsam mit dem Landessportbund sehen wir in ‚Sport und Gesundheit‘ einen Schwerpunkt der Sportentwicklung in Hessen in den nächsten Jahren.“

Eine positive Entwicklung des Sports in seiner Gesamtheit setze freilich starke Sportvereine voraus. Hier kooperierten LSB, Turnverband und Fußball-Verband im Projekt „Starker Sport, starker Verein“.

Das Programm, das maßgeblich vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport gefördert wird, berät Sportvereine auf dem Weg in die Zukunft. Hilfen bei der Entwicklung nachhaltiger und zukunftsorientierter Konzepte, bei der zeitgemäßen Ausrichtung der Vereinsführung oder der Anpassung des Vereinsangebots an die Nachfrage gehörten dazu, wie Ralf-Rainer Klatt berichtete. „Ein weiterer, wichtiger Baustein zur positiven Entwicklung des Sportlands Hessen“.

Sorgen bereite dem organisierten Sport demgegenüber das Thema „Diesel-Fahrverbote“. Die könnten den Trainings- und Wettkampfbetrieb in betroffenen Städten und angrenzenden Regionen erheblich beeinträchtigen, sagte Rolf Müller. Hier erwarte der Sport von der Politik belastbare Regelungen, die den Sportbetrieb auch weiterhin vollumfänglich ermöglichten.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Deutschem Sportabzeichen, den Sternen des Sports, dem Grünen Band, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Sport der Generationen, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Vollversammlung der Deutschen Sportjugend wählt neuen Vorstand

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliedsorganisationen der Deutschen Sportjugend (dsj) treffen sich vom 27. bis 28. Oktober 2018 in Bremen (Maritim Hotel Bremen, Hollerallee 99, 28215 Bremen) zu ihrer Vollversammlung, dem höchsten Gremium der Jugendorganisation im Deutschen Olympischen Sportbund. Neben den am Samstag im ersten parlamentarischen Teil anstehenden Vorstandswahlen wird die Frage „Wie politisch ist der Sport?“ im Mittelpunkt stehen. Darauf wird unter anderem am Sonntagvormittag Thomas Krüger eingehen, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung und des Deutschen Kinderhilfswerkes.

Zudem sollen zwei neue Veranstaltungsformate die dsj-Vollversammlung prägen. Zum einen der „dsj-campus“ am Samstagmittag. „In drei Stunden zeigen wir den mehr als 260 gemeldeten Delegierten mit 19 Workshops, Diskussionen und Vorträgen das breite Spektrum unserer Arbeitsbereiche und Aufgabenfelder“, sagte der dsj-Vorsitzende Jan Holze. Vor dem zweiten parlamentarischen Teil am Sonntag bietet dann das neue „dsj-Frühstückscafé“ drei moderierte Gesprächsrunden. Talkgast ist beispielsweise Willi Lemke, früher unter anderem Sonderberater des UN-Generalsekretärs und Manager des Fußballbundesligaklubs SV Werder Bremen, zum Thema „Olympia + Jugend – Passt das noch?“. Auch der sogenannte eSport wird thematisiert. Neben dem praktischen Ausprobieren werden sich die Delegierten inhaltlich damit auseinandersetzen.

Nicht mehr für den dsj-Vorstand kandidieren in Bremen Lisa Druba (Sportjugend Nordrhein-Westfalen) und Tamara Hernandez (CVJM Jugend). Medienvertreter/innen sind willkommen. Weitere Infos gibt es online und bei nuessler@dsj.de.

Netzwerkinitiative berät zu psychischer Gesundheit im Leistungssport

(DOSB-PRESSE) Die Netzwerkinitiative MentalGestärkt lädt ein zum Fachforum „Kein Stress mit dem Stress – psychische Gesundheit im Leistungssport erhalten und fördern“ am 8. November in der Duisburger MSV-Arena. Bei dieser Veranstaltung widmen sich Expertinnen und Experten der Frage „Was hält Sportlerinnen und Sportler, die hohen Trainingsbelastungen ausgesetzt sind, psychisch gesund? Und welche Anzeichen zeigen jene, die psychisch überlastet sind?“ Prominente RednerInnen sind unter anderem Martin Amedick, Ex-Fußballprofi (u.a. für Borussia Dortmund), und Heike Henkel, Olympiasiegerin und Mentalcoach. Das hat die Deutsche Sporthochschule Köln angekündigt.

Hohe Trainingsbelastungen, Leistungsdruck, Selbstzweifel, Versagens- und Verletzungsängste – das seien Probleme, die viele Leistungssportler/innen aus eigener Erfahrung kennen, Probleme, die ohne gegensteuernde Maßnahmen zu psychischen Erkrankungen führen können, so heißt es in der Einladung. Im Mittelpunkt der Arbeit der Netzwerkinitiative MentalGestärkt stehe die Erhaltung und Förderung der Psychischen Gesundheit im Leistungssport. Psychische Probleme im Leistungssport, wie beispielsweise übermäßiger Stress, Depressionen oder Burnout, sollen verhindert oder frühzeitig erkannt und ein passender Ansprechpartner oder eine passende Ansprechpartnerin für die Behandlung vermittelt werden.

Die Informations- und Serviceangebote von MentalGestärkt stehen interessierten Sportlern/innen, Trainern/innen, Betreuern/innen und Vereinsverantwortlichen, aber auch sportpsychologischen Experten/innen oder Psychotherapeuten/innen und Psychiatern/innen zur Verfügung – sei es über Homepage und Flyer oder über Symposien, Fortbildungen und sonstige Veranstaltungen. Eine dieser Veranstaltungen ist das Fachforum in Duisburg.

„Aufgrund der leider immer noch weit verbreiteten Stigmatisierung von mentalen Problemen im Leistungssport erkennen viele Sportler den Mehrwert der sportpsychologischen Betreuung noch nicht“, sagte Marion Sulprizio, Geschäftsführerin von MentalGestärkt. „Sportpsychologische Angebote sollten deshalb genauso selbstverständlich ins Trainerkonzept eingebunden werden wie Fitness oder Physiotherapie“, ergänzte Sabine Pfeifer, Referentin bei der Novitas BKK.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Anmelden können sich Trainerinnen und Trainer, Verbandsbeauftragte und Sportdirektoren/innen, Geschäftsführer/innen aus dem Sport sowie leitende Führungskräfte aus Unternehmen. Anmeldeschluss ist der 25. Oktober. Die Veranstaltung wird organisiert von MentalGestärkt in Kooperation mit der BKK Novitas und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

Hintergrund

An der Deutschen Sporthochschule Köln wurde 2011 die Koordinationsstelle von MentalGestärkt – Netzwerkinitiative für Psychische Gesundheit im Leistungssport eingerichtet, mit dem Ziel, Experten/innen und Institutionen miteinander zu vernetzen, so dass Leistungssportler/innen im Hinblick auf Gesunderhaltung, Krankheitsvermeidung und Behandlung optimal informiert und betreut werden können.

[Weitere Informationen zum Fachforum finden sich online.](#)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„Mr. Berlin-Marathon“ Horst Milde wird 80 Jahre alt

Horst Milde, der Berliner Protagonist der Laufbewegung in Deutschland, vollendet an diesem Mittwoch (24. Oktober) sein 80. Lebensjahr. Es gibt niemanden in Deutschland, der seit mehr als 55 Jahren die moderne Laufbewegung im Lande so aktiv und ideenreich mitgestaltet hat wie der gebürtige Berliner.

Wir schreiben den 13. Oktober 1974: Da war Milde ehrenamtlicher Volkslaufwart des Berliner Leichtathletik-Verbandes und hob im Grunewald mit 286 Teilnehmern den Berlin-Marathon aus der Taufe, den er im Laufe der Zeit als Renn-Direktor zur größten Laufveranstaltung in Deutschland sowie zu einer der angesehensten auf der ganzen Welt gemacht hat. Bis heute verfolgt Horst Milde als Ehren-Renn-Direktor alle Läufe von SCC Events „live von der Strecke“.

Der Berlin-Marathon ist sein „ehrenamtliches“ Lebenswerk und stets Trendsetter für die Laufbewegung national und international. Garanten für diese rasante Entwicklung waren die gestalterischen Fähigkeiten von Horst Milde einerseits, aber zugleich auch die unermüdliche handwerkliche Fleißarbeit, mit der er jedes kleinste Detail geplant und ausgeführt hat. Als ein wegweisendes Beispiel sei der sportmedizinische Service auf der Strecke einschließlich der präventivmedizinischen Betreuung im Umfeld genannt, für den Milde früh die Zusammenarbeit mit einem Team von Sportärzten unter der Leitung des Berliner Internisten Dr. Willi Heepe aufbaute, der als „Marathonrennarzt“ fungierte, aber eben nicht nur für die Spitzenläufer, sondern für alle Starterinnen und Starter zuständig war. Die Chip-Zeitmessung fand beim Berlin-Marathon europäische Premiere genauso wie die „Blaue Linie“ für die ideale Streckenführung.

Horst Milde hat wie kein anderer in Deutschland der bundesweiten Laufszenen viele nachhaltige Impulse gegeben: Auf seine Initiative wurden schon 1981 die Rollstuhlfahrer in den Marathon integriert und 1997 das Marathonrennen für Inline-Skater eingeführt. Bambini-Läufe für Kids und der Mini-Marathon für Schulteams sind unter Milde Standards von Laufveranstaltungen geworden. Er organisierte neben dem Marathon in mehr als vier Jahrzehnten in Berlin weitere rund 350 Laufveranstaltungen über verschiedene Distanzen, darunter den Berliner Frauenlauf über 10 Kilometer, den Halbmarathon und die 5x5-Kilometer-Teamstaffel. Rund 1,5 Millionen Menschen aus mehr als hundert Nationen hat Milde im übertragenen, aber auch im konkreten Sinne das Laufen beigebracht bzw. auf die Beine geholfen.

Angefangen hatte einst alles im November 1964 im Grunewald mit auf Antrieb 700 Teilnehmern beim ersten Cross-Country-Volkslauf, den Milde als Student an der FU Berlin mit dem AStA-Sportreferat veranstaltet hatte. Der gelernte Konditormeister und studierte Diplom-Kaufmann war selbst ein erfolgreicher Leichtathlet. Mit der 3x1000-Meter-Staffel des SCC Berlin wurde er zweimal Deutscher Meister; mit seinen Bestzeiten von 33:33 Minuten über 10.000 Meter und 800 Meter in 1:49.8 Minuten würde er auch heute noch manchen Lauf gewinnen können. Milde lief selbst acht Marathons in aller Welt, um die Erfahrungen dort für Berlin zu nutzen. Inzwischen hat es bei „seinem“ Marathon in Berlin elf Weltrekorde gegeben – so viel wie nirgendwo anders auf der Welt.

Seine hohen Verdienste um die Laufbewegung, für die er u. a. mit dem „Merit of Honour“ vom Internationalen Leichtathletik-Verband (IAAF) und mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, lassen sich auch noch anders festmachen: Auf Initiative von Horst Milde wurde in Berlin das erste und bislang weltweit einzige „AIMS Marathon-Museum of Running“ im Berliner Sportmuseum eingerichtet, das inzwischen Ausstellungsstücke aus aller Welt im „Marathoneum“ zeigt.

Horst Milde ist seit 1999 Mitglied im Board of Directors des Marathonweltverbandes (AIMS) und leitet seit zwölf Jahren das internationale AIMS-Symposium in Athen. Bereits im Jahre 1995 hatte Milde die Straßenlauf-Vereinigung German Road Races e.V. (GRR) gegründet und fungiert seitdem als deren Sprecher. Die Leitung des Berlin-Marathons hat Milde 2004 altersbedingt an seinen jüngsten Sohn Mark abgegeben.

Auf Initiative von Horst Milde hat der Internationale Leichtathletik-Verband (IAAF) bei den Weltmeisterschaften in Berlin 2009 erstmals die Marathonläufe auf einem Rundkurs mit Start und Ziel am Brandenburger Tor mitten durch die Stadt ausgetragen. Diese Idee wurde bei den Olympischen Spielen 2012 in London erstmals und seitdem anderswo kopiert.

Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde der Horst-Milde-Award als Ehrenpreis ins Leben gerufen, mit dem andere Personen alle zwei Jahre ausgezeichnet werden, für die ähnlich wie beim Jubilar die Laufbewegung zu ihrem Lebenswerk gehört.

„Ich gratuliere Horst Milde aus der Berliner Nachbarschaft sehr herzlich zu seinem 80. Geburtstag und möchte ausdrücklich danken für das, was Horst Milde in Berlin, in Sportdeutschland, aber auch weltweit für die Laufbewegung geleistet hat“, so lautet der Glückwunsch von Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, der Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im Deutschen Olympischen Sportbund.

Fast überflüssig zu erwähnen, dass sich Horst Milde auch heute noch mit regelmäßigem Laufen zusammen mit Ehefrau Sabine vorzugsweise auf dem stillgelegten Tempelhofer Flughafen und den angrenzenden Parks fit hält.

Das allererste Geburtstagsgeschenk wurde Horst Milde schon am Abschlussstag der Leichtathletik-Europameisterschaften im August dieses Jahres auf dem Breitscheidplatz in Berlin zuteil, als er die Medaillen im Marathonlauf an die Sieger überreichen durfte – eine öffentliche Anerkennung für das große Lebenswerk von „Mr. Marathon“, den die „laufverrückte“ Familie dabei immer unterstützte.

Prof. Detlef Kuhlmann

Mediziner fordern: Mehr Schulsport für chronisch kranke Kinder

So viel Sport wie möglich, nur so viel Sportrestriktion wie nötig. Das fordern Experten bei den Deutschen Herztagen 2018 in Berlin für chronisch kranke Kinder, die beispielsweise unter angeborenen Herzfehlern, Diabetes Typ I oder Asthma leiden. Sie sollten nicht vom Schulsport befreit werden, sondern es sollten verstärkt individuell angepasste Trainingsprogramme zum Einsatz kommen.

„Schulsport hat ein großes Potenzial für Prävention und Erziehung zu einem gesunden Lebensstil, wird aber zu wenig dafür genutzt und aktuell weder den Bedürfnissen gesunder noch chro-

nisch kranker Kinder gerecht“, kritisierte Dr. Richard Eyermann (Rehabilitation für Kinder und Jugendliche, Klinik Schönblick, Berchtesgaden) und fügte hinzu: „Für Kinder mit diesen Krankheiten hat Sport eine besondere Bedeutung und sollte integrierter Bestandteil des Therapiemanagements sein. Das zeigen unsere Studien zum intensivierten Schulsport.“

Körperliche Leistungsschwäche bei Kindern mit solchen Erkrankungen hätten ihre Ursache oft in ungerechtfertigter Sportrestriktion und nicht in der Erkrankung selbst. „Körperliches Training könnte dies beheben“, sagte Eyermann. Sportverbote hingegen erhöhten die Betroffenheit chronisch kranker Kinder und beeinträchtigen ihre motorische und sozialintegrative Entwicklung. Kinderärzte sollten regelmäßige sportmedizinische Gesundheitsüberprüfungen durchführen, um die individuelle Belastbarkeit und Sporttauglichkeit zu beurteilen und unnötige Gefährdungen zu vermeiden. Bei Sportfreistellungen sollten möglichst nur Teilfreistellungen ausgesprochen werden.

Eyermann erläuterte, welche wichtigen organisatorische Voraussetzungen für einen solchen Ansatz notwendig seien. Das ärztliche Attest sollte sportpädagogisch umsetzbar sein. Sportlehrer sollten speziell im kindlichen Präventions- und Rehabilitations-Sport, in allgemeiner Erster Hilfe sowie spezieller krankheitsbezogener Hilfe geschult sein und sollten Grundlagen der Hilfe bei Sportzwischenfällen mit chronisch kranken Kindern auch an Mitschüler weitergeben.

Dr. Eyermann forderte auch: „Pädiatrische Sportmedizin in Prävention und Rehabilitation sollte als interdisziplinäre Pädiatrie und als Rehabilitationsforschung chronisch kranker Kinder noch stärker in die Kinder- und Jugendmedizin integriert werden. Es geht nicht nur darum, chronisch kranke Kinder am Sport teilnehmen zu lassen, sondern Bewegung und Sport als wesentliches Behandlungsprinzip adäquat im Therapieregime gezielt einzusetzen.“ hpk

Sportindustrie erwartet großes Wachstum bei digitalen Medienrechten

Von Heinz Peter Kreuzer

Auf Grund der starken Nachfrage nach Sportinhalten erwarten die Führungskräfte der Sportindustrie ein stabiles Marktwachstum. Für die kommenden drei bis fünf Jahre glauben sie an eine jährliche Wachstumsrate von sieben Prozent. Die Zuversicht wird auch nicht dadurch erschüttert, dass sich die Geschäftsmodelle bei der Verwertung der Sportrechte in einem hohen Tempo ändern. Das ist ein Ergebnis der [Umfrage „Sports Survey 2018“](#) des Beratungsunternehmens PricewaterhouseCoopers (PwC). 470 Führungskräfte der Sportindustrie aus 42 Ländern nahmen an der Befragung teil. Die Einschätzungen der Interviewten wurden mit Daten der Sportmarktforschungsagentur Intelligent Research in Sponsoring ergänzt.

Weiter kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass der Konsum von Sportinhalten laut Prognose der Sportindustrie in den kommenden drei bis fünf Jahren weiter steigen wird. Ebenso wie die Nutzung von Medienplattformen mit Ausnahme der frei empfangbaren Sender. Das Segment digitale Medienrechte hat mit 11,5 Prozent die zukünftig höchste jährliche Wachstumsrate. Zum Vergleich: Im traditionellen TV-Bereich sind es nur 3,2 Prozent. Eine Einschätzung, die bei der fortschreitenden Digitalisierung keine Überraschung ist. Auch wenn der Konsum von Highlight-Berichterstattung schneller wachsen wird als der von Live-Übertragungen, live ist immer noch gefragt. Insbesondere bei den älteren Generationen. Aber der Sport muss im Mittelpunkt stehen, und die bevorzugten Medien der Zielgruppe müssen berücksichtigt werden.

Das stärkste Wachstum wird jedoch im Bereich Highlights/Video-on-demand erwartet. Denn dieses Format passt sehr gut zur Entwicklung der Konsumgewohnheiten – mobiler, online und in kurzer Form. Deshalb müssen die Fans mit ansprechenden Inhalten vor und nach der Veranstaltung bedient werden, nicht nur während einer Sportveranstaltung. Der einzigartige Reiz des Live-Sports ermöglicht jedoch auch in diesem Segment weiteres Wachstum. Dies gilt insbesondere für Premium-Sportobjekte. Neben Live- und Highlight-Videos wird auch der Anstieg bei der Nutzung von benutzergenerierten Inhalten im Sport erwartet.

Bei Sponsoring und Werbung liegt die erwartete Wachstumsrate bei 5,5 Prozent jährlich. Hintergrund ist das exponentielle Wachstum der Aktivierungsmöglichkeiten für die Sponsoren über das Internet. Sportveranstaltungen die ihre Daten plattformübergreifend nutzen können, sind zukünftig in einer hervorragenden Position. Für Sportevents mit globalem Publikum ist diese Entwicklung und die Einführung virtueller Werbetechnologien von besonderer Bedeutung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es gute Wachstumschancen geben wird, da sich derzeit viele Modelle für das Sportsponsoring weiter entwickeln. Weiter nach oben geht es auch für die Segmente Lizenzen/Merchandising (4,8 Prozent), Teilnahmegebühren (4,4 Prozent) und Tickets/Hospitality (3,8 Prozent). Als Bereich mit dem größten Potenzial, die Einnahmen weltweit zu steigern, erwarten die Experten erstmals eSports. Der Fußball verliert seine Spitzenposition aus dem Jahr 2017. Die Größe der eSports-Wirtschaft soll sich bis 2022 verdoppeln. Fußball als der einzige wirklich globale Sport verfügt jedoch weiterhin über nachhaltige Wachstumsperspektiven. Er kann immer noch in weniger reifen Fußballmärkten wachsen. Auch die Aufstockung der Weltmeisterschaft 2026 auf 48 Teilnehmer wird die globale Fußballentwicklung vorantreiben.

Ein ähnlicher Effekt ist beispielsweise bei den jüngsten Entwicklungen in Europa zu erwarten. Der transnationale Charakter der Fußball-Europameisterschaft 2020 (UEFA Euro 2020) und die Gründung der UEFA Nations League schaffen mehr Anreize für Investitionen auf dem gesamten Kontinent. Dahinter behauptet Basketball den dritten Platz und profitiert dabei von der FIBA Basketball-Weltmeisterschaft im nächsten Jahr in China. Ein weiterer Wachstumsmarkt sind Massensport-Veranstaltungen wie Marathon oder Triathlon. Die Teilnehmerzahlen bei den Laufevents steigen seit Jahren ebenso wie beim Wettkampf aus Schwimmen, Radfahren und Laufen.

Sorgen bereiten der Branche dagegen die Veränderungen im Verbraucherverhalten der jüngeren Generationen. Hohe Priorität hat deshalb, sich auf das Kaufverhalten der jüngeren Generation mit zunehmender Kaufkraft einzustellen. Diese Zielgruppe steht im Fokus der Sportindustrie.

So sorgen mögliche Veränderungen des Konsumverhaltens innerhalb der jüngeren Generation bei den Geschäftsleuten für Unruhe (71,8 Prozent). Danach kommt schon der Zugang zu alternativen Unterhaltungsformen außerhalb des Sports (54,2 Prozent). So hat beispielsweise Netflix 2018 acht Milliarden US-Dollar in Originalinhalte und aufstrebende Bereiche wie eSports und Gaming investiert.

Als weitere Unsicherheitsfaktor gelten die geringere Zahlungsbereitschaft für Sportinhalte (32,5 Prozent), Mangelndes Vertrauen in die Sportverbände (31,4 Prozent), Illegales Streaming (25,5 Prozent), Spielmanipulation (14,7 Prozent), und ein schlechtes Anti-Doping-Kontrollsystem (9,7 Prozent).

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Von der Westerwaldmeisterschaft zur WM: 4er-Tisch als Trendsportart?

Tischtennispieler aus dem Westerwald haben eine neue Sportart entwickelt: 4er-Tisch. Mitentwickler und mehrfacher Vize-Weltmeister Yannick Schneider stellt die Sampling-Sportart vor, die von den Machern als Symbiose zwischen Tischtennis und Tennis verstanden wird.

Von Felix Bach

Die Geschichte ist schnell erzählt: Aus Gaudi wurden vier handelsübliche Tischtennistische zusammengeschoben und Banden als Netz in die Mitte gestellt, sodass eine vierfach große Spielfläche entstand – geboren war der 4er-Tisch. Damals, im Jahr 1994, hatte noch niemand daran gedacht, dass daraus mal eine eigene Sportart mit internationalen Turnierveranstaltungen entstehen könnte. Schließlich dauerte es auch weitere zehn Jahre bis 2004 das erste 4er-Tisch-Turnier ausgerichtet wurde. Seitdem findet jährlich eine WM statt – ursprünglich als Westerwaldmeisterschaft titulierte, kann diese nun gar als Weltmeisterschaft begriffen werden.

Doch von vorne: Was ist das für ein Sport, der sich wachsenden Teilnehmerzahlen erfreut und sogar in einer Weltrangliste vertreten ist? „Das Besondere am 4er-Tisch ist, dass die besten Sachen aus dem Bereich des Tennis und des Tischtennis quasi zusammengenommen werden. Es ist athletisch – so wie beim Tennis: große Anstrengungen, weite Laufwege und eine immense Schlaghärte. Dazu hat die Rotation des Balles, die im Tischtennis eine große Rolle spielt, auch im 4er-Tisch große Auswirkungen“, erklärt Yannick Schneider, Sportlehrer aus Rheinland-Pfalz und Mitentwickler der Sportart.

Neben dem Material, also Tischtennisschläger und Tischtennisball, ist auch das Zählsystem der Ursprungssportart Tischtennis angelehnt: „Ein Satz geht bis elf, jeder Spieler hat zwei Aufschläge, wobei man auch zwei Versuche für einen Aufschlag hat, was eben wieder dem Tennis entspricht“, so der 28-Jährige weiter.

Mehr als nur eine Abwechslung im Sommer

Schneider selbst war 2005 zum ersten Mal bei einem Turnier der damals noch immer unbekanntesten Tischtennisalternative dabei – als Teilnehmer bzw. Spieler. Doch relativ schnell ist er zu den Organisatoren gestoßen und hat an der Fortentwicklung der Sportart mitgewirkt. Heute ist er in der 4er-Tisch GbR für „Werbung, digitale Außendarstellung und mediale Präsenz zuständig“, bearbeitet und erstellt Videos der Turnierveranstaltungen oder wirkt an der Erstellung und Berechnung der Weltrangliste mit, die extra für den 4er-Tisch Sport ins Leben gerufen wurde.

Das alles aus Leidenschaft und Begeisterung: „4er-Tisch bedeutet mir sehr viel, da ich von Anfang an dabei war und mitgeholfen habe, die Sportart deutschlandweit bekannt zu machen. Es ist mittlerweile mehr als nur eine Abwechslung im Sommer, sondern es hat sich eine große Szene entwickelt, bei der man viele Freundschaften geschlossen hat und jährlich bei den Turnieren die Leute aus der Szene wieder trifft – das macht den Sport für mich zu mehr als dem Sport Tischtennis.“

Da darf es kaum verwundern, worüber der studierte Sportlehrer seine Masterarbeit schrieb: 4er-Tisch. „Ich wollte mir ein Thema suchen, was mir wirklich am Herzen liegt, was mich interessiert.“ Dass es dann auch tatsächlich zum Thema 4er-Tisch kam, war eher Zufall, da in einem Unisemi-

nar Trendsportarten behandelt wurden – und genau daraus ergab sich für Schneider die Leitfrage, ob 4er-Tisch auf dem Weg zur Trendsportart sei. Mit einer internationalen Turnierserie aus etwa acht Wettbewerbsorten im Kalenderjahr, darüber hinaus einem großen informellen Aktivenkreis, der nicht an den von der 4er-Tisch GbR ausgerichteten Turnieren teilnimmt, und einer Weltrangliste mit schon fast 500 gelisteten Spielern ist 4er-Tisch aktuell als Nischentrendsportart zu bezeichnen – so lautet das Fazit seiner Masterarbeit.

Organisiert ist der Sport über eine Gemeinschaft bürgerlichen Rechts – noch. „Grundsätzlich wäre ein Verband die deutlich bessere Lösung“, gibt Yannick Schneider zu und stellt die Anforderungen an sich und sein Team auf: „Um den Sport weiter voranzubringen, müssen wir uns noch viel stärker einbringen, viel mehr Zeit investieren und Sponsoren generieren.“

Eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Tischtennisbund (DTTB) steht bereits. Der Tischtennis sport sei in einem ständigen Wandel, der auch vor allem jüngere Leute erreiche, die wiederum den größten Aktivenkreis im 4er-Tisch stellen, führt Schneider aus, der selbst in der Tischtennis-Oberliga aktiv ist. „Dementsprechend erhofft sich der DTTB darüber auch, junge Menschen wieder mehr für den Tischtennis sport zu begeistern.“ Andersherum profitiere 4er-Tisch erheblich von den Werbemaßnahmen des DTTB. Dazu wird 4er-Tisch zunehmend in Trainerausbildungen eingebunden. „Eine Win-Win-Situation!“, sagt Schneider.

Darüber hinaus wurde extra ein Netz entwickelt, das den Ausmaßen des Tisches angepasst wurde. Im vergangenen Jahr wurde die WM dazu erstmals durch eine Kooperation mit Sportdeutschland.TV in einem professionellen Livestream auf diversen Kanälen übertragen.

Neben dem World Cup, der in Luxemburg ausgetragen wird, sowie wechselnden Turnierstandorten in Frankreich sind in den nächsten Jahren auch Turniere in Österreich, Polen, den Niederlanden und Belgien geplant. Der Spielbetrieb ist hauptsächlich über diese Turnierserie organisiert und gleicht der Pro-Tour-Serie im Tennis. „Die Verbreitung in Deutschland ist aber mit Abstand am größten, da die Sportart hier ihren Ursprung hat“, sagt der mehrmalige Weltmeisterschafts-Zweite Schneider, der sich – wie auch alle anderen deutschen Spitzenspieler – in den vergangenen Jahren im Kampf um den Titel als 4er-Tisch-Weltmeister trotz Heimvorteils stets der internationalen Konkurrenz geschlagen geben musste. International, besonders in Frankreich und Polen, ist der Sport übrigens als „Ultimate Ping“ bekannt.

Die Entwicklung im Beachvolleyball als Vorbild

Ziel der Initiatoren und Organisatoren, die allesamt ehrenamtlich tätig sind, ist – neben der Verbandsgründung – vor allem der Ausbau der Turnierserie und Turnierstandorte, um auch dem bisher informellen Aktivenkreis Turnierveranstaltungen in der unmittelbaren Umgebung zu bieten.

Im Uniseminar über Trendsportarten wurde damals übrigens Beachvolleyball behandelt. Auch Beachvolleyball habe als Trendsportart angefangen, weil es ganz einfach draußen war, es war cooler, eine Abwandlung vom Volleyball. Zu der Zeit sei die Variante noch belächelt worden, heute ist es eine olympische Sportart, analysiert Schneider. Und damit scheint der Ausblick für die Zukunft für ihn klar: „So wie damals Beachvolleyball angefangen hat, kann auch jetzt 4er-Tisch erst in den Kinderschuhen stecken und noch groß rauskommen.“

So richtet die 4er-Tisch GbR auch einen persönlichen Appell an den Vorstand Leistungssport des DOSB. „Wir würden uns wünschen, dass Herr Schimmelpfennig als ehemaliger Tischtennis-Nationaltrainer das Potenzial der Sportart 4er-Tisch erkennt und versucht, gemeinsam mit dem DTTB, der seit diesem Jahr die alternative Spielform unterstützt, die Entwicklung der XXL-Tischtennis-Variante weiter voranzutreiben“, sagt Schneider. „Ich bin mir sicher, dass die Professionalisierung unseres geliebten Sportes auch positive Auswirkungen auf die Sportart Tischtennis haben wird und dazu beitragen kann, Tischtennis zu einem cooleren und jugendlicheren Image zu verhelfen. Tischtennis ist mehr als ein ständiges Hin und Her. Tischtennis ist vielseitig. Tischtennis heißt Kreativität. Und wer diesen Aspekt mag, wird 4er-Tisch lieben.“

Weitere Informationen finden sich online unter www.4er-tisch.de.

„Schlüsselfunktion Trainer/in“ – Strategische Ziele und Maßnahmen

Der Deutsche Olympische Sportbund hat vom 29. bis 31. Oktober zur Bundestrainer- und Leistungssportkonferenz nach Mainz eingeladen ([siehe auch Kommentar](#)). In diesem Zusammenhang dokumentiert die DOSB-PRESSE ein Diskussionspapier, das auf der Grundlage der Ergebnisse der DOSB-Konferenz „Schlüsselfunktion Trainer/in“ im Oktober 2016 erstellt wurde. Rund 200 Experten/innen aus den DOSB-Mitgliedsverbänden und DOSB-Akademien hätten, so heißt es in der Einleitung des Textes, „eine beeindruckende Vielfalt an Optionen und Maßnahmen zur besseren Förderung von Trainer/innen erarbeitet“. Das Diskussionspapier formuliert daraus 13 strategische Leitziele und erste strategische Ableitungen, was zu tun ist, um eine bessere Wahrnehmung in Politik, Wissenschaft, Öffentlichkeit und auch in der Verbandsöffentlichkeit zu erreichen. Weitere Strategien und Maßnahmen müssten folgen, heißt es weiter. Der Text solle in diesem Stadium einer ersten Orientierung dienen.

Diskussionspapier auf der Grundlage der Ergebnisse der DOSB-Konferenz 2016

Leitziel 1:

Bis zum Jahr 2026 ...verstehen DOSB und die Mitgliedsorganisationen die Förderung von Trainer/innen als ihre Kernaufgabe.

Um die Förderung von Trainer/innen als Kernaufgabe im Verband zu verankern, ist die Sensibilisierung von Entscheidungsträger/innen für das Thema grundlegende Voraussetzung. Dazu ist es notwendig, dass sich jeder Verband kontinuierlich und zielgerichtet mit den damit einhergehenden Fragen und Herausforderungen befasst.

Strategisches Ziel ist es, das Thema Trainer/in auf allen Führungsebenen zu verankern. Damit soll eine stärkere Vernetzung aller Bereiche einhergehen, die für das Thema Verantwortung tragen. Dazu gehört auch, die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen einzuplanen.

Eine wichtige Maßnahme ist der Anstoß eines Prozesses zur „Vision Trainer/in“ im Verband. Dieser Prozess soll im Gesamtverband verankert sein und die unterschiedlichen Aufgabenfelder abbilden und durch ein zentral gesteuertes Projektmanagement begleitet werden. Auf Länder-ebene sollen Synergien in dem Prozess „Vision Trainer/in“ zwischen allen beteiligten Verbänden

identifiziert und genutzt werden. Sinnvoll erscheint hier, Veranstaltungen zur Vernetzung auf der Länderebene zu nutzen.

Eine weitere wichtige Maßnahme ist die Entwicklung und Umsetzung eines zielgerichteten und abgestimmten Personalmanagements für Trainer/innen, das sowohl hauptberufliche und nebenberufliche wie auch ehrenamtliche Trainer/innen in den Fokus nimmt. Wenn die Personalverantwortung (Dienstaufsicht/Fachaufsicht) auf mehrere Personen oder gar Verbände verteilt ist, gilt es, das Personalmanagement untereinander und ggf. auch verbändeübergreifend (z.B. zwischen Spitzenverbänden, Landesfachverbänden, Landessportbünden/-verbänden und deren Jugendorganisationen, OSPs) abzustimmen. Hierzu zählen z.B. die Erarbeitung von Personalentwicklungskonzepten mit individuellen Entwicklungsplänen, die systematische Rekrutierung und „Headhunting“ für neue Trainer/innen oder die gezielte Ansprache von geeigneten Athlet/innen, um sie über Trainer/innen-Jobs im Ehrenamt oder als Beruf zu informieren.

Untersuchungen zeigen die hohe Wertigkeit von sozialen Kompetenzen für die Trainertätigkeit. Deshalb müssen für die Personalentwicklung neben den sportfachlichen Kompetenzen die personalen Kompetenzen entsprechend im Fokus stehen.

Auch kreative und unkonventionelle Maßnahmen werden als hilfreich angesehen (z.B. Deutschland sucht den/die „Supertrainer/in“).

Um die Belastungen des Engagements von Trainer/innen abzufedern, sollen Möglichkeiten des „Job-Sharings“ oder des Einsatzes von „Trainer/innen-Teams“ erprobt werden. Die Mitspracherechte von Trainerinnen und Trainern sind zu definieren und systematisch mit Blick auf Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche im jeweiligen Verband zu verankern. Dazu gehören regelmäßige Treffen und Austauschmöglichkeiten untereinander und ggf. über einzelne Verbände hinweg sowie eine transparente Regelung für die Anhörungs- bzw. Mitspracherechte in relevanten Entscheidungsgremien eines Verbandes. Bei sportfachlichen Entscheidungen im Verband, die für die Arbeit der Trainerinnen und Trainer relevant sind, soll ihnen grundsätzlich Rede- und Stimmrecht eingeräumt werden. Hierzu empfiehlt es sich, für die Willensbildung ein geeignetes Gremium im Verband zu etablieren (Trainer/innen-Rat o.ä.).

Leitziel 2:

Bis zum Jahr 2026... kommt der Ausbildung von Trainer/innen im DOSB und seinen Mitgliedsorganisationen ein hoher Stellenwert zu.

Die Ausbildung von Trainer/innen muss auf allen Ebenen im Verband verankert sein. Die Qualität der DOSB-Lizenzausbildung soll z.B. durch die systematische Implementierung relevanter wissenschaftlicher Erkenntnisse verbessert werden. Dabei sollte insbesondere auch Entwicklung sozialer und pädagogischer Kompetenzen von Trainer/innen geachtet werden.

Zudem sind die DOSB-Lizenzausbildungen für Trainer/innen quantitativ auszubauen. Die Rollen und Aufgaben aller an der DOSB-Lizenzausbildung für Trainer/innen beteiligten Akteure (Spitzenverbände, Landesfachverbände, Landessportbünde, Jugendorganisationen) müssen verbindlich geklärt werden.

Zur Qualitätssteigerung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Trainer/innen werden insbesondere Maßnahmen vorgeschlagen, die dazu beitragen, die Lehr-Lernprozesse in der Ausbildung zu optimieren. Dabei gilt es, die Möglichkeiten des digitalen Lernens und Austausches punktgenau für die Bedarfe von Trainer/innen auszubauen. Hierfür sollen webbasierte Portale für Trainer/innen installiert werden, auf denen z.B. Webinare entwickelt und initiiert werden. Zur Optimierung von Lehr-Lernprozessen sollen die Potenziale einer Blended Learning-Didaktik verstärkt implementiert werden. Es wird empfohlen, in diese Entwicklungsprozesse die Zielgruppen (z.B. Trainer/innen, Vereine, Mitglieder) einzubinden, die von der Ausbildung profitieren. In diesem Kontext ist auch zu prüfen, ob und wie Ausbildungsprozesse stärker individualisiert, die Qualifizierungssysteme flexibler und durchlässiger gestaltet werden können.

Ziel ist es außerdem, einen formalisierten Weg der Ausbildung zum Berufstrainer zu beschreiben, der das DOSB-Lizenzwesen, das Diplom-Trainer-Studium und einen akademischen Abschluss berücksichtigt. Dabei gilt es auch, eine verbesserte wechselseitige Anerkennung von in der DOSB-Lizenzausbildung und an Hochschulen erworbenen Kompetenzen zu erreichen. So soll die Durchlässigkeit erhöht und der Zugang für Trainer/innen oder weitere Interessierte erleichtert werden.

Die „Basis-Trainer/innen“ auf C-Ebene sollen gestärkt und besser anerkannt werden. Dazu wird eine aktivere Rolle der Landesfachverbände (mit Unterstützung der Landessportbünde) benannt. In ihrer Ausbildung ist insbesondere die fachübergreifende Basisqualifizierung zu verbessern.

Auch die Fortbildungen auf der Ebene der Bundes- und Landestrainer/innen sind weiterzuentwickeln. Hier gilt es auch, die systemischen und strategischen Kompetenzen der Trainer/innen zu stärken.

Leitziel 3:

Bis zum Jahr 2026...sind die Arbeitsbedingungen für haupt- und nebenberufliche Trainer/innen hoch attraktiv.

Um dieses Ziel zu erreichen ist es erforderlich, die Arbeitsbedingungen durch ein zielgerichtetes Personalmanagement der Verbände und Vereine attraktiver zu gestalten, wie es bereits in Leitziel 1 beschrieben wurde. Hierzu gehören auch die Klärung und Regelung von Rollen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der Trainer/innen im Verbandssystem.

Darüber hinaus sollen die Vertrags- und Anstellungsverhältnisse von Trainern/innen optimiert werden. Das umfasst die Bereiche Vergütung von Trainern/innen, Sozialleistungen, Vertragslaufzeiten, Arbeitszeitregelungen, Fort- und Weiterbildungsverpflichtung. Darüber hinaus soll die Aufnahme von verbindlichen Regularien/Vorgaben zur Verbesserung der Trainersituation in die Richtlinien des Bundesministeriums des Innern über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Bundessportfachverbänden (kurz „Förderrichtlinien Verbände“) geprüft werden.

In welcher Weise Leistungen für Trainer/innen angeboten werden können, die vergleichbar mit OSP-Leistungen für Athletinnen und Athleten sind, soll eruiert werden.

Um die Arbeitsbedingungen weiter zu verbessern, wird angeregt, auf Trainer/innen zugeschnittene Kommunikationsmöglichkeiten zu schaffen. Außerdem gilt es, Angebote zu entwickeln, die

die Teamfähigkeit unter Trainern/innen verbessern. Vor allem müssen Trainer/innen entlastet werden, indem weitere Trainer/innen eingestellt und finanziert werden.

Leitziel 4:

Bis zum Jahr 2026... sind die Engagementbedingungen für ehrenamtliche Trainer/innen hoch attraktiv.

Hierfür sollen Strategien entwickelt werden, wie Personalmanagement für die Zielgruppe der ehrenamtlichen Trainer/innen implementiert werden kann. Geeignete Maßnahmen hierzu werden unter Leitziel 1 dargestellt. Weiterhin gilt es, Strategien zur verstärkten Anerkennung und Wertschätzung und zur Optimierung der Rahmenbedingungen ehrenamtlicher Trainer/innen zu etablieren. Maßnahmen zur Umsetzung der Strategie könnten beispielsweise sein: Steuerliche Vergünstigungen, Freistellung durch Arbeitgeber, Freistellung für Qualifizierungsmaßnahmen sowie der Erwerb von Rentenpunkten durch ehrenamtliches Engagement. Auch die Vereinfachung von Einstiegsmöglichkeiten für Interessierte, z.B. durch „Schnupper-Angebote“, wäre eine vielversprechende Maßnahme.

Leitziel 5:

Bis zum Jahr 2026... hat sich im deutschen Sportsystem Wissensmanagement für Trainer/innen etabliert.

Durch Wissensmanagement soll neues Wissen in die Trainingspraxis überführt und vorhandenes (Erfahrungs-)Wissen erhalten, verfügbar gemacht und weitergegeben werden. Hierfür gilt es, die erforderlichen Strukturen zu schaffen. Strategisch sollten dabei die Vernetzung und der kollegiale Austausch unter Trainern/innen sowie die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen der Wissenschaft und den Sportverbänden in den Blick genommen werden.

Der Anspruch an ein Wissensmanagement erschöpft sich dabei nicht allein mit der Erstellung von technischen Plattformen und Portalen. Vielmehr geht es hier um die didaktische Herausforderung, wie Informationen und Wissen geteilt, angeeignet und zu Handlungswissen transformiert werden können. Wissensmanagement ist demnach als Lernprozess zu sehen, der sowohl auf individueller als auch auf organisationaler Ebene wirkt.

Es gibt bereits viele gute Lösungen in den Sportorganisationen, Wissensmanagement zu betreiben. Ein Beispiel ist das DOSB-Wissensnetz, das zukünftig noch ausgebaut werden soll. Für eine Gesamtlösung wird es wichtig sein, alle unterschiedlichen und dezentralen Lösungen logisch miteinander zu verknüpfen, so dass ein Mehrwert für die Gesamtorganisation, für jeden einzelnen Verband und für die Trainer/innen entsteht.

Leitziel 6:

Bis zum Jahr 2026 ...gibt es für alle Zielgruppen Zugangsmöglichkeiten zur und Entwicklungsmöglichkeiten in der Tätigkeit von Trainer/innen.

Um das Berufs- bzw. Engagementfeld des Trainers/der Trainerin für alle Menschen – gleich welchen Geschlechts, Alters, ob mit oder ohne Migrationshintergrund und Behinderung – attraktiv zu machen, mithin den Kreis potenzieller Trainer/innen zu vergrößern, ist es erforderlich, bei der

Entwicklung des Personalmanagements in besonderer Weise Aspekte von Vielfalt und Diversity zu berücksichtigen. Die in Leitziel 1 umfassend beschriebenen Maßnahmen des Personalmanagements müssen daher auch unter dem Fokus von Diversität betrachtet werden. Ein Ansatz liegt beispielsweise im Bereich der Rekrutierung. So können z.B. junge Frauen nach dem Schulabschluss oder der Ausbildung für die Übernahme von Trainerinnen-Tätigkeiten in den Sport zurückgeholt oder neu gewonnen werden.

Um Einstiegsmöglichkeiten zu schaffen bzw. zu vereinfachen und außerdem zu verhindern, dass sich Engagierte aufgrund von Langzeitbindung abschrecken lassen, sollen flexible Modelle eruiert und definiert werden. Außerdem ist es hilfreich, „Schnupper-Möglichkeiten“ zu schaffen, um Interessierte an die Rolle und die Verantwortung als Trainer/in heranzuführen. Derartige Maßnahmen können insbesondere Zielgruppen, die bisher weniger repräsentativ sind, ansprechen, sich als Trainer/in zu engagieren.

Darüber hinaus trägt eine gendergerechte Sportberichterstattung über einen breiten Sportartenkanon dazu bei, das „typische“ Bild eines Trainers/einer Trainerin zu gestalten und darüber einen größeren und vielfältigeren Kreis an Interessierten anzusprechen und zu gewinnen.

Leitziel 7:

Bis zum Jahr 2026...nehmen die Trainer/innen stärkeren Einfluss auf die Entwicklungen im Verein/Verband.

Eine gesteigerte Einflussnahme auf Entwicklungen im Verein und Verband geben Trainer/innen die Möglichkeit, gestaltend auf ihr Umfeld einzuwirken. Hierzu ist strategisch ein verändertes oder erweitertes Selbstverständnis der Trainer/innen zu entwickeln und zu fördern. Das Selbstverständnis eines/einer gestaltend wirkenden Trainers/Trainerin schließt auch ein, aktiv für die Ziele von Vereinigungen für Trainer/innen einzutreten. Dazu bedarf es notwendigerweise auch der Bereitschaft der Verbände und Vereine, Partizipation inklusive entsprechender Strukturen zu etablieren.

Maßnahmen, die an dieser Stelle ansetzen, sind zunächst die Mitarbeit der Trainer/innen in Entscheidungsgremien und die Etablierung von Organen wie „Trainer/innen-Räte“, die idealerweise mit Verantwortung ausgestattet werden.

Trainer/innen selbst sollen als gute Beispiele voran gehen, sich selbst und andere aus- und fortbilden und die Begeisterung für das Amt als Trainer/in gerade auch an junge Menschen weitergeben. Die Aussicht auf eine hauptberufliche Tätigkeit oder einen Berufseinstieg im Nachwuchsbereich der Vereine kann diesen Effekt spürbar erhöhen.

Leitziel 8:

Bis zum Jahr 2026... verstehen sich Trainer/innen als lebenslang Lernende.

Auf die Persönlichkeitsentwicklung von Trainer/innen und deren Entwicklungspotenziale und Spielräume haben die Sportorganisationen nur indirekten Einfluss. Daher muss ein strategischer Schwerpunkt darin liegen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Entwicklung eines Selbstverständnisses als „lebenslang Lernende“ fördern.

Vorschläge für geeignete Maßnahmen konzentrieren sich darauf, Austausch und Vernetzung zu stärken. Dies allein befördert allerdings nicht in ausreichendem Maße eine Kultur des „lebenslangen Lernens“. Aus diesem Grund sind weitere Maßnahmen, ggf. unter Einbezug der (Sozial-/Erziehungs-)Wissenschaft, zu entwickeln.

Leitziel 9:

Bis zum Jahr 2026... verstehen sich Trainer/innen als Lehrende (Lernbegleiter/innen/Mentor/innen/Ermöglicher/innen/Berater/innen), die (selbstbestimmte) Sportlerpersönlichkeiten bilden.

Analog zu Leitziel 8 haben die Sportorganisationen nur indirekten Einfluss auf das Selbstverständnis von Trainer/innen. Daher muss eine geeignete Strategie darauf ausgerichtet sein, Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Entwicklung eines Selbstverständnisses als „Lehrende“ (Lernbegleiter/innen, Mentor/innen, Ermöglicher/innen, Berater/innen) unterstützen. Die Schaffung eines solchen Verständnisses im Sport selbst und in der Gesellschaft kann dazu beitragen, dieses Leitziel zu erreichen. Welche Maßnahmen hierfür geeignet sind, soll mit Trainern/innen und den Verantwortlichen für die Ausbildung von Trainern/innen diskutiert werden.

Leitziel 10:

Bis zum Jahr 2026... erfahren Trainer/innen eine hohe gesellschaftliche Wertschätzung.

Eine hohe gesellschaftliche Wertschätzung von Trainer/innen ist ein wichtiger Schlüssel, um die Arbeitsbedingungen von haupt- und nebenberuflichen sowie die Engagementbedingungen von ehrenamtlichen Trainer/innen und damit die Anerkennung von Trainer/innen zu verbessern. Alle Verantwortlichen, insbesondere der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen, sind gefordert, hierfür ihren Beitrag zu leisten.

Zur Verbesserung der gesellschaftlichen Wertschätzung bieten sich Kommunikationsstrategien an, die die Leistungen des gemeinnützigen Sports – aber vor allem auch die Leistungen der Trainer/innen selbst – für die Gesellschaft verdeutlichen.

Viele kleine und große Maßnahmenvorschläge beziehen sich auf die mediale Darstellung von Trainerinnen und Trainern und zielen beispielsweise darauf ab,

- die Bedeutung von Trainer/innen für Vereine und damit für die Gesellschaft herauszustellen,
- regionale und überregionale Medien kontinuierlich mit Themen rund um Trainer/innen zu befassen und damit die Medienpräsenz zu steigern,
- Vorbilder zu erzeugen und Multiplikator/innen zu erreichen, z.B. durch die Initiierung einer Imagekampagne und das Sichtbarmachen von den „Teams hinter den Teams/Sportler/innen“,
- auf den Internetseiten und weiteren Medien von Verbänden Bereiche für Trainer/innen zu implementieren und sie dort aktiv zu präsentieren und zu unterstützen sowie
- Öffentlichkeit herzustellen, wo immer es möglich ist.

Neben Besserungen im finanziellen Bereich sind daher auch Maßnahmen außerhalb monetärer Aspekte in den Blick zu nehmen. Dazu gehören Auszeichnungen von „Trainer/innen des Jahres“ oder vergleichbare Preise auf verschiedenen Ebenen durch unterschiedliche Institutionen (DOSB, Fachverbände und Vereine). Trainer/innen sollen darüber hinaus in ihrer Arbeit ein Umfeld vorfinden, in dem ihnen Vertrauen entgegengebracht und Wertschätzung und Anerkennung für ihre Arbeit vermittelt werden.

Die Anerkennung der Trainerakademie als Fachhochschule soll weiter angestrebt werden. Denn dies wäre ein positiver und wichtiger Beitrag zur gesellschaftlichen Anerkennung des Trainer/innen-Berufs. Damit einher geht auch die Anerkennung des Diplom-Trainer-Studiengangs als akademischer Abschluss (Bachelor).

Auch Lobbyarbeit ist von hoher Bedeutung, die z.B. Verbände und Vereinigungen von Trainer/innen auf politischer Ebene und Vereine in ihren Städten und Kommunen forcieren sollen.

Leitziel 11:

Bis zum Jahr 2026... sind die Kompetenzen der Trainer/innen bildungspolitisch anerkannt.

Insgesamt wird es als notwendige Strategie angesehen, die Kompetenzen von Trainer/innen gegenüber gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen und Medien transparenter zu machen und den Sportverein als Bildungsort zu positionieren.

Für hauptberuflich, nebenberuflich oder ehrenamtlich engagierte Trainer/innen wird es als sinnvoll angesehen deutlich herauszustellen, welche Kompetenzen Trainer/innen in ihrer Tätigkeit erwerben, die auch in anderen Kontexten wertvoll sein können. Mit dem Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) gibt es ein akzeptiertes Instrument, um die Kompetenzen von Menschen in allen Bereichen transparent und vergleichbar zu machen. Wir streben an, dass die Trainer/innen-Ausbildungen im Rahmen der DOSB-Lizenzausbildung in den DQR Eingang finden.

Leitziel 12:

Bis zum Jahr 2026... hat sich am Arbeitsmarkt ein Berufsbild „Trainer/in“ etabliert.

In einer Arbeitsgruppe und unter Einbeziehung von Expert/innen wurde 2017 das Berufsbild „Berufstrainer/in im Sport“ entwickelt. Es ist übergreifend konzipiert, soll die große Bandbreite des Berufsbildes abdecken und als Grundlage für weitere Schritte und Aktivitäten von z.B. Spitzenfachverbänden, Landessportbünden/-verbänden und Landesfachverbänden dienen, bspw. für die Erarbeitung sportarten- und kontextbezogener Berufsbilder. So wird sich die Arbeitsgruppe damit beschäftigen, auf dieser Grundlage eine Kurzfassung sowie ein Berufsbild speziell für den Leistungssport zu erarbeiten.

Das Dokument ist als Grundlage für einen Prozess zu sehen, das Berufsbild in den Sportorganisationen und der Gesellschaft stärker zu verankern. Daher sind strategisch alle Akteure, Verbände und Trainer/innen aufgerufen, das Berufsbild differenziert zu nutzen und ggf. für ihre Sportart weiterzuentwickeln. Über die Nutzungsmöglichkeiten und Einzelstrategien sollten sich die Sportorganisationen austauschen, so dass der Prozess bestmöglich gemeinsam besritten werden kann.

Leitziel 13:

Bis zum Jahr 2026... sind die Trainer/innen, deren Handeln und die auf sie einwirkenden Faktoren ein etablierter Forschungsgegenstand.

Um dieses Leitziel zu erreichen, gilt es, strategische Partnerschaften zu wissenschaftlichen Institutionen und Fördereinrichtungen (Ministerien, Stiftungen und Unternehmen) auszubauen. In diesem Rahmen sollten dann relevante Forschungsfragen rund um das Thema Trainer/in definiert und wissenschaftspolitisch positioniert werden.

Zur Entstehung dieses Dokumentes:

Dieses Dokument basiert auf der Analyse der Ergebnisse (Karten, Tischdecken-Dokumentation) der DOSB-Konferenz im November 2016. Die stichpunktartigen Ergebnisse wurden durch die Autoren/innen des Textes zusammengeführt, geordnet und in eine Textform gebracht. Aus den Ergebnissen wurden von DOSB/Deutscher Sportjugend (dsj) erste strategische Ableitungen zur Vision „Schlüsselfunktion Trainer/in“ formuliert. DOSB und dsj haben sich zur Aufgabe gesetzt, diese Strategien und Maßnahmen gemeinsam mit den Verbänden umzusetzen.

Die Ideen, die in der Konferenz entstanden sind, wurden mittels einer großen Stellwand dokumentiert und hinterher durch den DOSB digitalisiert. [Diese „Rohdaten“ stehen online zur Verfügung.](#)

Frankfurt, 19. Dezember 2017

Wiebke Fabinski, Katharina Morlang, Claudia Pfeifer, Natalie Rittgasser, Gudrun Schwind-Gick, Kirsten Witte-Abe, Christian Witusch

LESETIPPS

Zwei neue Sammelbände über Sportvereine und Sportvereinsforschung

Bücher über Sportvereine erscheinen nicht alle Tage. Jetzt sind gleich zwei anspruchsvolle wissenschaftliche Sammelbände innerhalb eines Jahres erschienen. Allein diese Tatsache ist beachtenswert.

Die Sportvereinsforschung selbst lässt sich sogar bis in die Mitte der 1960er Jahre -, wenn man den „berühmten“ Band: „Der Verein. Standort, Aufgabe, Funktion in Sport und Gesellschaft“ (Gesamtredaktion: Dr. Gerhard Seehase), jene Festschrift zum 150. Geburtstag der Hamburger Turnerschaft von 1816, als Referenzwerk betrachtet, gefolgt von den Bänden zur Finanz- und Strukturanalyse etc. bis zu der jüngsten Serie von sogenannten Sportentwicklungsberichten, die vom Deutschen Olympischen Sportbund und seinen 16 Landessportbünden zusammen mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft getragen und von einem Team von Sportwissenschaftlern an der Deutschen Sporthochschule erstellt worden sind.

Die beiden neuen Sammelbände ergänzen und verfeinern die herkömmlichen Bände zum Sportverein. Betrachtet man zunächst nur nüchtern die Titel, dann will der eine Band den „Sozialen Funktionen von Sportvereinen“ auf die Spur kommen, während der andere schlicht den „Versuch einer Bilanz“ zu jener Organisationsform vorlegt, die bei uns in Deutschland seit knapp über 200 Jahren verbreitet ist und der sich die moderne Sportwissenschaft mal mehr und mal weniger intensiv mit Forschungsprojekten gewidmet hat.

Man könnte jedoch im Grunde gleich ergänzen, dass es sich genau genommen um den „Versuch einer wissenschaftlichen Bilanz“ handelt, denn es geht freilich nicht darum, den Sportverein in seiner Existenz als solcher zu bilanzieren, sondern lediglich aus Sicht der Forschung über ihn. Beiden Bänden gemeinsam ist, dass sie als mehrteilige Sammelwerke daher kommen, das heißt auch: Die Herausgeber haben ein Kollektiv von Expertinnen und Experten gewinnen können, die mit je eigenen Beiträgen speziellen wissenschaftlichen Fragestellungen in ihren Aufsätzen nachgehen, die sich thematisch unter dem jeweiligen Titel ganz gut subsumieren lassen.

Im Sammelband von Lutz Thieme, Professor am Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz am Standort Remagen und an der Universität des Saarlandes, seit Mitte dieses Jahres auch ehrenamtlicher Präsident des Landessportbund Rheinland-Pfalz, sind es auf mehr als 500 Seiten insgesamt 20 Beiträge geworden, die vier thematischen Linien zugeordnet werden. Nach einem sehr lesenswerten historischen Einstieg über „Die Sportvereinsforschung in Deutschland bis heute“ von Georg Anders, Honorar-Professor an der Deutschen Sporthochschule Köln und langjähriger Bereichsleiter für „Forschung und Entwicklung“ beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft in Köln bzw. Bonn, folgen Aufsätze über „Jüngere theoriegeleitete Forschungsperspektiven“ (Kapitel-Überschrift zu „B“) und „Jüngere phänomengeleitete Forschungsperspektiven“ („C“). Im Kapitel „B“ sind dann Beiträge zu lesen, die sich beispielsweise mit „Akteurtheoretischen Analysen in der Sportvereinsforschung“ beschäftigen oder die „Ressourcentheorie“ zugrunde legen oder sich der „Produktions- und Kostentheorie des Sportvereins“ widmen, während es im Abschnitt „C“ beispielsweise um die „Sozialfigur des Ehrenamt-

lichen in Sportvereinen“ geht oder das „Hauptamt im Sportverein“ wissenschaftlich beleuchtet oder die „Effizienz und Effektivität in Sportvereinen“ auf den Prüfstand gestellt wird.

Der Sammelband von Thieme schließt im dritten großen Kapitel mit nochmals drei Beiträgen über „Methodologische und methodische Perspektiven“ (Kapitel „D“) der Sportvereinsforschung ab. Hier geht es ausschließlich um das Know-How des Forschungsprozesses, wie das z.B. durch die Überschrift „Sportvereinsforschung aus der Sicht des methodologischen Individualismus“ oder der „Mehrebenenanalyse in der Sportvereinsforschung“ zum Ausdruck kommt.

Schaut man sich nur das Autorenverzeichnis auf Seite 505 im Band an, dann kann man festhalten, dass fast alle 16 Autoren und fünf Autorinnen auf dem Gebiet der Sportwissenschaft lehren und forschen bzw. an Instituten für Sportwissenschaft beheimatet sind – aber: Mit Alexander Fuchs ist sogar ein Mitarbeiter vom Landessportverband Schleswig-Holstein als Co-Autor zusammen mit Jens Flatau (Universität Kiel) dabei, der am Beitrag über die „Organisationsökologie des Sportvereins“ mitgewirkt hat. Beim genaueren Blick auf die im Band behandelten Themen kommt man aber auch schnell zu dem (für manche nicht überraschenden) Eindruck, dass die Sportvereinsforschung in Deutschland schwerpunktmäßig soziologisch ausgerichtet ist und mittlerweile auch zunehmend in ökonomischer Perspektive beforscht wird. Aber was ist mit sportpolitischer Forschung zum Sportverein oder mit sportpädagogischen oder gesundheitswissenschaftlichen etc. Betrachtungen? Der zweite hier vorzustellende Band geht da etwas anders vor:

Im Sammelband „Soziale Funktionen von Sportvereinen: revisited“, den Dr. David Jaitner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pädagogik und Philosophie der Deutschen Sporthochschule Köln, und Prof. Dr. Swen Körner, der Leiter der Abteilung Pädagogik am gleichen Kölner Institut, gemeinsam herausgegeben haben, sind (nur) 13 Hauptbeiträge enthalten, die im Band selbst nicht weiter durch eine Kapitelzuordnung unterteilt werden. Dafür lässt der Buchtitel gleichsam den „sozialen“ Fokus erkennen, der alle Aufsätze im thematischen Zugang vereint. Im hinteren Klappentext werden die Inhalte des Bandes mit Bescheidenheit und Vorläufigkeit ebenfalls als ein „Versuch“ angekündigt, „die aktuelle sportwissenschaftliche Evidenzbasis ausgewählter Zuschreibungsroutinen systematisch zu ordnen, in eine möglichst umfassende Diagnose zu überführen, sinnvolle Anschlüsse aufzuzeigen und sich dabei reflexiv zu den Voraussetzungen und Folgen des eigenen Ansatzes zu verhalten“.

Das ist ein wahrlich anspruchsvolles Programm, das die beiden Kölner Herausgeber in ihrer kurzen Einführung vorn im Band auch so übersetzen: „Sport im Verein, so die Ansprüche, vermitteln gesellschaftlich adäquate Wertvorstellungen, binden unterschiedlichste gesellschaftliche Randgruppen ein, erziehen zu Fairplay, begünstigen Persönlichkeitsentwicklung, wirken gewaltpräventiv, erhalten und steigern Gesundheit, vermehren das Gemeinwohl, haben ein nicht unwesentliches ökonomisches Gewicht, sind eine Schule der Demokratie für heranwachsende wie erwachsene Mitglieder der Gesellschaft“. Genau hier – so die beiden Herausgeber weiter – setzt der Sammelband an:

Im ersten Beitrag nähert sich der Münsteraner Sportwissenschaftler Michael Krüger den sozialen Funktionen von Turn- und Sportvereinen aus historischer Perspektive. Sodann folgen Beiträge aus sozioökonomischer, sportpädagogischer und sozialpädagogischer Perspektive, bevor der Oldenburger Sportsoziologe Bero Rigauer „Sportvereine im Fokus soziologischer Untersuchungen“ vorstellt. Wenn man so will, gibt es hier – zumindest von der Überschrift des Beitrags her -

eine Schnittstelle zum Anliegen des Bandes von Thieme insgesamt. Inwieweit dies aber angesichts des nur fünfseitigen Beitrags von Rigauer tatsächlich zutrifft, sei dahingestellt, zumal nicht ein einziger Autorenname der Beiträge aus dem Band Thieme bei ihm auftaucht – oder anders gefragt: Warum hat nicht Thieme Rigauer als prominenten Autor für seine Zwischenbilanz eingeworben?

Bei der Gelegenheit: Es gibt tatsächlich zwei Autorinnen und vier Autoren, die in beiden Bänden mit Beiträgen vertreten sind: Christoph Breuer und Svenja Feiler (beide Deutsche Sporthochschule Köln), Eike Emrich und Freya Gassmann (beide Universität des Saarlandes), Heike Meier (Universität Paderborn) und Ansgar Thiel (Universität Tübingen).

Im Sammelband von Jaitner und Körner geht es nach dem Aufsatz von Rigauer mit zwei Beiträgen zur Demokratiefunktion des Sportvereins und zum Thema „Gesundheit im Sportverein“ weiter. Ihnen folgen drei Aufsätze, die weitere spezielle, aber ebenso wichtige Zuschreibungen von Sport im Verein aufgreifen: Gewaltprävention, Inklusion und die „Integrationsfunktionen von Sportvereinen in der Migrationsgesellschaft“ (Titel des Beitrags von Tina Nobis, Juniorprofessorin an der Humboldt-Universität zu Berlin). Im Band folgen Ausführungen zur ökonomischen Funktion des Sportvereins (von Breuer und Feiler) sowie über „Sportvereine und Persönlichkeitsentwicklung“ (von Erin Gerlach und Wolf-Dietrich Brettschneider) und „Sozialisation im Vereinssport am Beispiel der Förderung sozio-moralischer Kompetenzen“ (von Ulrike Burmann).

Ein vorsichtiges Fazit zum Schluss als „Versuch“ eines fragenden Ausblicks: Um die Ausdifferenzierung der Sportvereinsforschung war es – nicht zuletzt wegen des Erscheinens dieser beiden Bände – noch nie so gut bestellt wie heute. Muss man sich allein deswegen um die Zukunft des Sportvereins nun keine Sorgen mehr machen? Prof. Detlef Kuhlmann

David Jaitner/Swen Körner (Hrsg.): Soziale Funktionen von Sportvereinen: revisited. (Band 9 der Reihe Reflexive Sportwissenschaft). Berlin 2018: lehmanns media. 242 Seiten; 24,95 Euro

Lutz Thieme (Hrsg.): Der Sportverein – Versuch einer Bilanz. (Band 192 der Reihe Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport). Schorndorf 2017: hofmann. 508 Seiten; 49,90 Euro